

Hochschule Merseburg
Soziale Arbeit. Medien. Kultur
Bachelorstudiengang Soziale Arbeit



Bachelorarbeit

Zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor of Arts

Analyse der Darstellung von trans*Kindern in ausgewählten Kinderbüchern

Analysis of the representation of trans*children in selected children's
books

Saskia Fricke

Erstgutachter*in: Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß
Zweitgutachter*in: Dr. phil. Rayla Metzner

Abgabedatum: 05.05.2025

Abstract

Die vorliegende Bachelorarbeit untersucht die Darstellung von trans*Kindern in drei ausgewählten deutschsprachigen Kinderbüchern, die sich in der Altersklasse der vier- bis Achtjährigen befinden. Ziel der Arbeit ist es, herauszuarbeiten, wie trans*Identitäten literarisch repräsentiert werden, welche Narrative und Bilder verwendet werden und inwiefern diese Darstellungen zur Sichtbarkeit und Akzeptanz von trans*Kindern beitragen können. Die Analyse erfolgt mittels der narratoästhetischen Bilderbuchanalyse von Tobias Kurwinkel. Judith Butlers Konzept der Performativität wird herangezogen, um die Konstruktion von Geschlechtsidentität in Text und Bild zu untersuchen. Die Ergebnisse zeigen, dass trans*Kinder noch immer als besonders und ausgegrenzt dargestellt werden. Bis auf ein Buch, das diese Ausgrenzungen nicht aufzeigt. Die Darstellungen sind in allen Fällen heteronormativ. Die Arbeit kommt zu dem Schluss, dass Kinderbücher einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung und Enttabuisierung leisten können, jedoch weiterhin eine größere Vielfalt an Perspektiven und realistischere Darstellungen notwendig sind, um trans*Kindern Identifikationsmöglichkeiten und Unterstützung zu bieten.

English Version

This bachelor thesis examines the representation of trans*children in three selected German-language children's books in the four- to eight-year-old age group. The aim of the thesis is to work out how trans*identities are represented in literature, which narratives and images are used and to what extent these representations can contribute to the visibility and acceptance of trans* children. The analysis is carried out using Tobias Kurwinkel's narrato-aesthetic picture book analysis. Judith Butler's concept of performativity is used to examine the construction of gender identity in text and image. The results show that trans*children are still portrayed as special and marginalized. Except for one book, which does not point out these exclusions. In all cases, the depictions are heteronormative. The study concludes that children's books can make an important contribution to raising awareness and removing taboos, but that a greater diversity of perspectives and more realistic portrayals are still necessary in order to offer trans*children opportunities for identification and support.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	2
1. Einleitung	5
1.1 Problemstellung: Die Bedeutung von Repräsentation für trans*Kinder	6
1.2 Forschungsgegenstand und Forschungsfrage	7
1.3 Methodisches Vorgehen und Aufbau der Arbeit	8
2. Theoretischer Rahmen	9
2.1 Kinderbücher als Sozialisationswerkzeuge	9
2.2 Repräsentationstheorien: Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit von Minderheiten in der Literatur	10
2.3 Heteronormativität und Queerness in der Kinderliteratur	11
2.4 Trans*: Begriffe und Definitionen	12
3. Methodik der Analyse	12
3.1 Auswahlkriterien der Bücher	12
3.2 Analysemethode: Bilderbuchanalyse	13
3.3 Kategorien der Analyse	14
4. Analyse ausgewählter Werke	14
4.1 Buch 1: Florian. J.R. und Vanessa Ford und Kayla Harren	14
4.2 Buch 2: Prinz_essin? Rabea Jasmin Usling und Linette Weiß	17
4.3 Buch 3: Das schönste Kleid der Welt. Holger Edmaier und Kai D. Janik	23
5. Diskussion der Ergebnisse	29
5.1 Typische Narrative und Muster	29

5.2 Herausforderungen in der Darstellung von trans*Kindern	30
5.3 Potenziale zur Förderung von Inklusion und Empathie	31
6. Ausblick und Fazit.....	32
6.1 Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse	32
6.2 Relevanz der Forschung für die Kinderliteratur	33
6.3 Ausblick auf zukünftige Entwicklungen.....	33
6.4 Fazit	34
Literaturverzeichnis	36
Onlinequellen.....	39
Anhang	42
Selbstständigkeitserklärung.....	45

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit trans* Identität von Kindern in Bilderbüchern. Sie geht der Frage nach, wie trans*Kinder dargestellt werden und wie geschlechtliche Selbstbestimmung bereits im Kindesalter thematisiert oder normalisiert werden kann. Die narrativen und visuellen Mittel, die verwendet wurden, um die Geschichten der Kinder in den Büchern zu erzählen, werden hier Stück für Stück herausgearbeitet. Die Ergebnisse werden im Hinblick auf die Forschungsfrage interpretiert, und es werden Schlussfolgerungen gezogen, wie trans*Kinder in Kinderbüchern dargestellt werden. Die Analyse stützt sich auf Ansätze aus den Gender Studies, der Kinder- und Jugendliteraturforschung sowie der Bildwissenschaft. Die Untersuchung der Kinderbücher erfolgt mithilfe der narratoästhetischen Bilderbuchanalyse. Judith Butlers Konzept der Performativität wird herangezogen, um die Konstruktion von Geschlechtsidentität in Text und Bild zu untersuchen. Es wird aufgezeigt, in welchen Bereichen es wichtig ist, inklusiv zu sein und wie das geschafft werden kann. Zum Schluss wird es einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen und ein Fazit geben.

„Wisst ihr schon, was es wird? Eine Frage, die fest mit der heteronormativen Matrix der Gesellschaft verwoben ist.“ (Becker/Beckmann 2023: 74)

Was aber macht es mit Kindern, wenn Geschlecht binär gedacht wird und damit die Norm aus zwei Geschlechtern besteht? Judith Butler hinterfragt sehr treffend, ob Geschlecht und Geschlechtsidentität nicht doch nur etwas kulturell Hervorgebrachtes sind. (vgl. Butler 2021: 24) Die heteronormative Matrix, so wie Butler ihr Konzept der Geschlechter- und Begehrenskritik in den 1990er Jahren nannte, deckt zugleich auf, dass das Normprinzip zweier Geschlechter diskriminierendes Verhalten bei „Abweichung“ nach sich zieht. Ein diskriminierungsfreies Leben ist kaum möglich. Deswegen ist es umso wichtiger, Kindern ein tolerantes und inklusives Heranwachsen zu ermöglichen, um Ausgrenzungen zu verringern und ein Verständnis für die Vielfalt von Identität herzustellen. Kinderbücher sind Sozialisationsinstanzen. Sie vermitteln wichtige Ideen über die Welt und können Kindern helfen, sich selbst, Familienangehörige und Freunde besser zu verstehen.

Trans*Menschen werden immer wieder zum Thema in Deutschland gemacht. Am 1. November 2024 hat das Selbstbestimmungsgesetz das Transsexuellen Gesetz abgelöst. Nun sollen Menschen ihren Geschlechtseintrag und Vornamen diskriminierungsfrei ändern können. Die CDU und CSU möchten in ihrem neuen Wahlprogramm vom 17.12.2024 das Selbstbestimmungsgesetz wieder abschaffen. (Wahlprogramm von CDU und CSU: S.62) Das Gendern ist seit 2024 in Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Schleswig-Holstein an Hochschulen, Schulen und Behörden verboten worden. (vgl. Zeit Online: 13. Mai 2024) Das Gendern ist jedoch ein wichtiges Mittel, um sprachlich alle Geschlechter einzubeziehen. Die Antidiskriminierungsstelle des Bundes schreibt: „Wird ein inklusiver und geschlechtergerechter Umgang mit Sprache durch den Staat verboten, ist das verfassungsrechtlich problematisch. Es besteht insbesondere die Gefahr, dass

staatliche Einrichtungen verpflichtet werden, das Geschlechtsdiskriminierungsverbot (Artikel 3 GG) sowie allgemeine Persönlichkeitsrechte (Artikel 2 I in Verbindung mit Artikel 1 I GG) von Frauen, intergeschlechtlichen sowie nichtbinären Menschen zu verletzen.“ (Antidiskriminierungsstelle: April 2024)

Mir ist es sehr wichtig, dass mein Kind so tolerant wie möglich aufwächst. Deshalb achte ich beim Kauf von Kinderbüchern darauf, dass sie inklusiv sind, verschiedene Themen aufzeigen und Menschen, die in unserer Gesellschaft marginalisiert werden, nicht problematisieren, diskriminieren oder ausschließen. Beim RosaLinde Leipzig e.V. habe ich an einem Basisworkshop „Sexuelle Orientierungen und Geschlechtlichkeiten als Themen in pädagogischen Feldern“ teilgenommen. Zudem konnte ich im Rahmen meines Ehrenamtes an einem Seminar über das Thema sexuelle Vielfalt (LGBTQIA+) vom RosaLinde Leipzig e.V. teilnehmen. All das hat mein Interesse geweckt und darin bestärkt, über die LGBTQIA+ Community und die Verhandlung von Geschlechtsidentität eine Bachelorarbeit zu schreiben. Da die Community riesig ist und viele verschiedene Themen beinhaltet, bin ich zu dem Schluss gekommen, mich auf Kinderbücher zu fokussieren und im Speziellen auf die Darstellung von trans*Kindern in Kinderbüchern.

1.1 Problemstellung: Die Bedeutung von Repräsentation für trans*Kinder

„Normen prägen das gesellschaftliche Miteinander. Teils wirken sie verdeckt, teils offen, aber immer sind sie machtvoll und geprägt von einer privilegierten Hegemonie, die ihre Einhaltung mal still und mal laut einfordert.“ (Becker/Beckmann, 2023: 80) Kinder wachsen unter Normalitätsvorstellungen auf, die unter anderem eine binäre Geschlechtervorstellung beinhaltet. Das heißt, es gibt nur zwei Geschlechter, männlich und weiblich. Mittlerweile werden in Deutschland drei Geschlechter offiziell anerkannt. Das Dritte wird als divers deklariert, worunter inter* und trans* Menschen gezählt werden. In den meisten Kinderbüchern ist das leider nicht erkennbar und es ist fast immer nur die Rede von männlich und/oder weiblich. „Es zeigt sich für die Biologie des Geschlechts des Menschen klar und deutlich, dass Deutungen in Richtung vieler Geschlechter nicht nur ebenso berechtigt sind, vorkamen und vorkommen, wie solche in Richtung zweier Geschlechter, sondern dass sie aktuell überzeugendere Theorien für menschliche Geschlechtlichkeit liefern. Aus emanzipatorischer Sicht heißt es daher, nicht weiter an binärer Geschlechtlichkeit festzuhalten, gerade weil mit ihr so viele Ungleichbehandlungen und Ungerechtigkeiten verbunden waren und sind.“ (Voß 2018: 171) Es gibt noch viele weitere Arten von Diskriminierungen, die diese Normalitätsvorstellung beinhalten und die den Kindern beim Aufwachsen eine bestimmte Lebensrealität aufzeigen. Diese werden in dieser wissenschaftlichen Arbeit jedoch nicht weiter betrachtet, da der Umfang dafür nicht ausreicht. Deswegen sind sie nicht weniger wichtig. „Alle Kinder in ihren unterschiedlichsten Lebensrealitäten sollten ihre Normalität in Kinderbüchern wiederfinden dürfen.“ (Becker/Beckmann 2023: 81) Maurer und Jacobs formulieren es sehr treffend so: „Bücher, die eine große Vielfalt an Geschlechtsidentitäten zeigen, Unterschiede benennen und

nebeneinanderstehen lassen, mit ungewöhnlichen Darstellungen auch mal verwirren und zu Gesprächen anregen, bieten mehrere Chancen: Kindern wird gespiegelt: Die Welt ist bunt und vielfältig, Menschen können so oder so, oder ganz anders sein. Aber klar ist: So wie du bist, bist Du super!“ (Maurer/Jacobs 2017: 8 u. 9)

1.2 Forschungsgegenstand und Forschungsfrage

Nun ist die Frage, wie wichtig ist inklusive Literatur überhaupt für Kinder? Ist es wirklich nötig, den Kindern Bücher vorzulesen, in denen sie selbst angesprochen werden oder ihre Freund*innen und Familienmitglieder? Diese Fragen sollen in der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit bearbeitet werden.

Abgesehen davon, wie wichtig frühzeitiges Vorlesen für Kinder ist, um ihre Sprach-, Lese- und Schreibkompetenz zu fördern (vgl. vom Wege/Wessel 2009: 9), ist ebenfalls von Bedeutung, dass diese Bücher inklusiv sind und jegliche menschliche Daseinsform repräsentieren. Bücher können Kinder in eine andere Welt bringen, sie können ihnen ermöglichen, vielleicht für einen kurzen Moment ihre Sorgen zu vergessen. Ihnen kann durch das Vorlesen oder selbst Lesen Toleranz vermittelt werden. Kindern kann dadurch gezeigt werden, dass sie gut so sind, wie sie sind, dass es verschiedene Lebensrealitäten gibt. Dass Menschen ihnen zuhören und Respekt vor ihnen und ihren Bedürfnissen haben. Sie können dadurch den Mut bekommen, sich zu outen. Worte haben eine große Macht. Das zeigt uns zum Beispiel Noah Sow in dem Buch Deutschland Schwarz Weiß. Hier geht es in einem Teilabschnitt um Rassismus in Kinderbüchern und wie dieser aufgrund von bestimmten Bildern, Wörtern und Aussagen immer wieder reproduziert wird. „Es ist also weder harmlos noch egal, wie Bücher, Lehrmittel und Spielsachen aussehen. Und, wir erinnern uns, wieder Stichwort Festplatte: Der weiße Vater von Pippi Langstrumpf ... Was machte der nochmal?“ (Sow 2018: 197)

Vor Kinderbüchern kann man sich in einer Buchhandlung kaum retten. Es ist gut, dass das Angebot so groß ist. Doch oft fehlt die Vielfalt. Welche Bücher kann ich kaufen? Welche Bücher sind inklusiv, nicht plakativ und welche reproduzieren nicht noch zusätzlich Ausgrenzung und verschiedene Menschenfeindlichkeiten, wie Transphobie, Homophobie oder Sexismus? Die Liste gruppenbezogener Diskriminierungen in Büchern ist lang. Seit einigen Jahren aber ist die Literatur im Wandel. Es werden zunehmend inklusive Bücher veröffentlicht. Laut Ulrike Becker und Marisa Beckmann in ihrem Buch Geschlechtersensible Kinderliteratur solle die Vielfalt als Normalität vorgelebt werden, auch im Kinderbuch. (Becker/Beckmann 2023: 74 ff.)

Laut der miniKIM-Studie (Kleinkinder und Medien) von 2023 ist das Lesen von Büchern bei Kindern im Alter von zwei bis fünf Jahren auf Platz drei der beliebtesten Freizeitaktivitäten. (vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: Mai 2024) Laut der KIM-Studie (Kindheit, Internet, Medien) von 2022 liest jedes zweite Kind im Alter von sechs bis dreizehn Jahren ein- bis mehrmals pro Woche.

(Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: Juni 2023) Diese Studien zeigen, welchen Stellenwert Bücher im Leben von Kindern einnehmen. „Bücher können also unser eigenes Leben verändern, indem wir fiktionale Geschichten mit unseren eigenen Erfahrungen anreichern und diese dadurch für uns eine individuelle Bedeutung erhalten. Indem sich jede*r Einzelne im Spiegel dieser im fiktionalen Spiel probenhalber durchlebten Gefühle, Erfahrungen und Wünsche in seiner eigenen Lebenswirklichkeit und seiner eigenen Identität neu perspektiviert, können Veränderungen im Kleinen, im einzelnen Leben angestoßen werden.“ (Kruse/Kanning 2023: 13 ff.)

Die Forschungsfrage dieser wissenschaftlichen Arbeit lautet: Wie werden trans*Kinder in Kinderbüchern dargestellt und welche narrativen sowie visuellen Mittel werden verwendet, um deren Identität und Erfahrungen zu vermitteln?

1.3 Methodisches Vorgehen und Aufbau der Arbeit

In dieser Bachelorarbeit werden exemplarisch drei Kinderbücher nach der Bilderbuchanalyse von Kurwinkel (2024) dahingehend analysiert, wie die trans*Kinder dargestellt werden, welche Stereotype werden reproduziert, was für eine Geschichte wird erzählt und wie reagieren und agieren die dargestellten Mitmenschen auf das Kind. Wie sehr wird auf das Thema trans* eingegangen? Die Bücher befinden sich im Altersspektrum von vier bis acht Jahren, also Kindergarten- und Grundschulalter. Anhand einer Tabelle (siehe Anhang) wird aufgezeigt, wie die Auswahlkriterien dazu führten, dass diese drei Bücher ausgesucht wurden. In dieser Tabelle werden zehn Bücher näher betrachtet.

Es folgt nun der theoretische Rahmen, in dem Begriffe erklärt werden. Kinderbücher werden näher als Sozialisationswerkzeuge definiert. Darauf folgen Repräsentationstheorien und es wird näher auf Queerness und Heteronormativität in Kinderbüchern eingegangen. Im dritten Teil wird auf die Auswahlkriterien der Bilderbücher und die narratoästhetische Bilderbuchanalyse nach Kurwinkel eingegangen. Der vierte Abschnitt analysiert mit Hilfe der ausgewählten Methoden die drei Bilderbücher. Im fünften Abschnitt werden die Ergebnisse aus dem vierten Abschnitt diskutiert und darauf eingegangen. Ebenso wird auf die Herausforderung in der Darstellung von trans*Kindern eingegangen und auf die Potenziale zur Förderung von Empathie und Inklusion. Der sechste und letzte Abschnitt fasst die Ergebnisse noch einmal zentral zusammen, geht auf die Relevanz der Forschung für die Kinderliteratur ein, gibt einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen und zum Schluss gibt es ein Fazit.

2. Theoretischer Rahmen

2.1 Kinderbücher als Sozialisationswerkzeuge

Was ist ein Kinderbuch oder auch Kinderliteratur? „Kinderliteratur ist – wie Literatur überhaupt – nicht nur ein Kunstwerk aus gestalteter Sprache, sondern ein Spiegel gesellschaftlicher Prozesse. Sie ist ein kultureller Transformator, symbolischer und imaginärer Welten. Ihre ästhetische Kraft kann zum Hebel für Veränderungen werden.“ (Kruse/Kanning 2023: 7) Es gibt mehrere Definitionen für Kinderliteratur und auch Unterteilungen. In dieser Bachelorarbeit wurde sich für diese entschieden, da sie sich im Zusammenhang mit dem Thema der Bachelorarbeit am besten eingefügt hat. Die BA beschäftigt sich insbesondere mit dem Genre Bilderbücher, aufgrund der Altersklasse der vier bis Achtjährigen. Die Kinderliteratur ist aufgrund der Globalisierung und des medialen Fortschritts in einem extremen Wandel. Dementsprechend ist sich die Wissenschaft in einigen Punkten noch nicht einig, wie Kinderliteratur unterschieden und betitelt werden kann. (Kümmerling-Meibauer 2020: 6) Das Bilderbuch kann alle Themen, die Menschen bewegen, aufgreifen und Kindern nahebringen. So kann es auch, zum Beispiel, Geschichten über Menschen, die auf der Flucht sind, erzählen und Kinder können dafür ein Verständnis bekommen oder vielleicht sogar ihre eigenen traumatischen Erlebnisse aufarbeiten (am besten noch mit psychologischer Unterstützung). Es kann aber auch genauso gut eine fiktive Geschichte sein, wie zum Beispiel über Einhörner und Kobolde oder das Schlaraffenland. Die Kinder können dort eintauchen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Es kann ihnen helfen, ihre Fantasie anzuregen und vielleicht auch einen Ort erschaffen, an den sie sich zurückziehen können, falls es ihnen mal nicht so gut geht. „Bilderbücher dienen zu allen Zeiten der moralischen Erziehung.“ (Weinkauff/von Glasenapp 2018: 182) „Bilderbücher vermitteln Kindern bereits Jahre vor dem Schriftspracherwerb Erfahrungen mit dem Medium Buch. In der Vorlesesituation und beim gemeinsamen Betrachten der Bilderbücher mit Eltern und anderen ‚Bezugspersonen‘ entwickeln Kinder ihre mündliche Sprachkompetenz und ein Bewusstsein für die Schrift als Bedeutungsträger.“ (Weinkauff/von Glasenapp 2018: 183) Gemeinsames Vorlesen und Betrachten von Bilderbüchern besitzt eine kaum übersehbare emotionale Dimension und wirkt sich positiv auf das Auffassungsvermögen und die Sprache aus. (vgl. Weinkauff/von Glasenapp 2018: 184) Kinderliteratur kann einerseits einen Beitrag zur Sozialisation der Geschlechter schaffen und auf der anderen Seite ist der Beitrag durch die bestehenden geschlechtersozialisierenden Verhältnisse vorgeprägt. (vgl. Becker u. Beckmann 2023: 77) „Sozialisation heißt, sozialisiert zu werden und in gewisser Hinsicht auch, sich selbst zu sozialisieren. Sozialisation ist ein Prozess, der von »außen« auf das Individuum einwirkt und der »innen« vom Individuum selbst gesteuert wird.“ (Bauer/Hurrelmann 2021: 10) Das heißt, Erwachsene können Kindern mit Literatur helfen, Verständnis zu bekommen und sie zu einem mitfühlenden Handeln bewegen.

2.2 Repräsentationstheorien: Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit von Minderheiten in der Literatur

Unter Minderheiten kann man eine Gruppe von Menschen verstehen, die sich aufgrund von z.B. Religion, Geschlecht oder Nationalität von der Mehrheit der Menschen unterscheidet. (vgl. Baron von Maydell 2013: 12) „Da Medien häufig als „Agenten der Macht“ gelten, kommt ihnen in gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen eine nicht zu unterschätzende Funktion zu.“ (Wischermann/Thomas 2008: 9) In einem TED-Talk („TED-Talks sind kurze, inspirierende Vorträge, die Wissen, Ideen und Erfahrungen in maximal 18 Minuten vermitteln.“ (1st row Woman Speaker: 2024) redet Chimamanda Ngozi Adichie, 2009, über die Gefahr einer einzigen Geschichte. Sie sagt, „Geschichten wurden genutzt, um zu enteignen und zu verleumden, aber Geschichten können auch dazu dienen, zu stärken und zu humanisieren. Geschichten können die Würde eines Volkes brechen, aber Geschichten können auch diese gebrochene Würde wiederherstellen.“ Chimamanda Ngozi Adichie bringt es damit auf den Punkt, wie wichtig die Repräsentation aller Geschichten ist und dass wir diese Geschichten brauchen, um ein Verständnis für verschiedene Lebenswelten zu bekommen und dass diese verschiedenen Lebenswelten repräsentiert werden müssen, damit alle Menschen in allen Facetten gesehen werden und sich alle in den verschiedenen Geschichten wiedererkennen können, ansonsten wird eine verzerrte oder falsche Welt dargestellt. Menschen könnten sich als nicht gesehen fühlen und denken vielleicht, dass sie nicht hierhergehören. Es braucht eine offene und vielfältige Kinderliteratur, damit alle Welten sichtbar werden und alle Geschichten erzählt werden können.

Nach einer Studie von Burghardt, Lars und Klenk, Florian Cristobal von 2016 ist die Darstellung von Geschlechtern in Bilderbüchern immer noch heteronormativ. „Vor allem das Ergebnis, dass alle untersuchten Bücher einem heteronormativen Paradigma verhaftet bleiben, legt die praktische Implikation eines breiteren Repertoires an geschlechtlichen und sexuellen Lebensformen in Bilderbüchern nahe.“ (Burghardt und Klenk 2016: 77) In dieser Studie wurden von 15 Kindergärten aus dem Großraum Bamberg 133 Bücher eingesammelt und ausgewertet. In diesen Büchern waren 6117 Personen abgebildet und keine dieser Personen konnte das zweigeschlechtliche System durchbrechen. (vgl. Burghardt und Klenk 2016: 72)

Diese Studie kann nicht repräsentativ für ganz Deutschland betrachtet werden, jedoch ist sie sehr bezeichnend und zeigt ein Ungleichgewicht auf. „War in der Literaturdidaktik auch lange Zeit der Ansatz anzutreffen, dass sich Kinder und Jugendliche vorrangig mit Figuren ihres eigenen Geschlechts identifizieren, so wurde dieses Konzept im Laufe der 1990er-Jahre wiederum von der Leseforschung in Zweifel gezogen. Folgt man diesen Ergebnissen, bedeutet es, dass sich sowohl Jungen als auch Mädchen mit Figuren des einen oder anderen Geschlechts identifizieren und auf ambivalente Weise der identitätsstiftenden Kraft literarischer Texte aussetzen.“ (Nieberle 2016: 25–26)

2.3 Heteronormativität und Queerness in der Kinderliteratur

„Heteronormativität beschreibt eine Weltanschauung und ein gesellschaftliches Wertesystem, das nur zwei Geschlechter (männlich und weiblich) und heterosexuelle Beziehungen (ein Mann und eine Frau) zwischen diesen Geschlechtern anerkennt und als normal ansieht.“ (vgl. Diversity Arts Culture)

Queerness oder „Queer ist ein Sammelbegriff für Personen, deren geschlechtliche Identität (wer sie in Bezug auf Geschlecht sind) und/oder sexuelle Orientierung (wen sie begehren oder wie sie lieben) nicht der zweigeschlechtlichen, cis-geschlechtlichen und/oder heterosexuellen Norm entspricht.“ (vgl. Diversity Arts Culture)

Cis-geschlechtlich oder auch „Cis wird benutzt, um auszudrücken, dass eine Person das Geschlecht hat, dem sie bei der Geburt aufgrund der Genitalien zugewiesen wurde.“ (Queer Lexikon: Juli 2024)

Heteronormativität ist ein großes Thema in der Kinderliteratur. Die meisten Kinderbücher sind heteronormativ. Die Anzahl der Bücher mit queeren Personen steigt jedoch. Die Kinderliteratur, in der es nur zwei Geschlechter gibt, hat sich über viele Jahrzehnte gehalten und dadurch auch in den Köpfen der Menschen, die damit aufgewachsen sind, oft verfestigt. Seit einigen Jahren ist nun aber Queerness ein Thema für die Kinderbücher. Kinder können mit viel mehr Vielfalt groß werden und weltoffener erzogen werden. In der Literatur wird jedoch oft mit Stereotypen gearbeitet. Das heißt „Generell wird unter einem Stereotyp ein verallgemeinerndes, negatives oder positives Bild eines Individuums verstanden, das nicht auf den Eigenschaften des Individuums beruht, sondern auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Mit anderen Worten: Ein Individuum wird aufgrund der Tatsache, zu einer bestimmten Gruppe zu gehören, in eine bestimmte Kategorie eingeordnet.“ (Bundeszentrale für politische Bildung: 2016) Das kann problematisch sein, denn queere Personen werden in der Literatur oft ausgegrenzt, als „besonders“ oder als „Problem“ dargestellt. Diese Personen sind also nicht „normal“ und das wird doch sehr oft hervorgehoben. Da Queerness in der Literatur immer noch ein recht „frisches“ Thema ist, entwickelt es sich noch. Dass queere Menschen als „normal“ dargestellt werden, wird immer mehr. Bei gleichgeschlechtlichen Familien ist das schon der Fall. Es gibt einige Bücher, die diese „Besonderheit“ nicht mehr thematisieren, wie z.B. „Max findet einen Freund“ oder „Luzie Libero und der süße Onkel“.

Judith Butler prangert an, dass Geschlecht etwas sozial Konstruiertes ist. Dass es Dinge gibt, die als typisch weiblich oder typisch männlich markiert sind und diese werden immer wieder reproduziert. (vgl. Butler 2021: 22 ff.) Ebenso sieht es in Kinderbüchern aus. Da wir aber nun mal in dieser Gesellschaft leben und alles in Kategorien und Schubladen eingeteilt wird, wird es auch in dieser BA um diese Kategorien und Schubladen gehen. Denn sonst bräuchte diese Arbeit auch nicht geschrieben werden.

2.4 Trans*: Begriffe und Definitionen

Trans*Menschen sind Menschen, denen bei Geburt ein anderes Geschlecht zugeordnet worden ist, das nicht oder nur teilweise ihrer Identität entspricht. (vgl. Antidiskriminierungsstelle: 2024) In dieser BA wird weitestgehend nur der Begriff Trans* verwendet, um über möglichst alle trans*Menschen zu sprechen und keine auszuschließen bzw. auszugrenzen.

* (Das Sternchen) ist ein Platzhalter, um ganz vielfältige Endungen anhängen zu können, sodass sich möglichst viele Menschen in einem Begriff wiederfinden können. (vgl. Trans*Inter* Beratungsstelle)

trans*Frau/trans*weiblich oder auch trans*Mädchen: „Trans* in Verbindung mit Frau oder weiblich ist eine mögliche Selbstbezeichnung von Frauen oder sich überwiegend als weiblich verstehenden Menschen, denen bei der Geburt ein anderes für sie nicht oder nicht komplett passendes Geschlecht eingetragen wurde.“ (vgl. Trans*Inter* Beratungsstelle)

trans*Mann/trans*männlich oder auch trans*Junge: „Trans* in Verbindung mit Mann oder männlich ist eine mögliche Selbstbezeichnung von Männern oder sich überwiegend als männlich verstehenden Menschen, denen bei der Geburt ein anderes für sie nicht oder nicht komplett passendes Geschlecht eingetragen wurde.“ (vgl. Trans*Inter* Beratungsstelle)

Generell sollten Menschen nach ihrer Selbstbezeichnung gefragt werden und nicht einfach benannt werden, um ihnen Respekt zu zeigen und Diskriminierungen auszuschließen.

3. Methodik der Analyse

3.1 Auswahlkriterien der Bücher

In dieser BA wurde sich für drei Kinderbücher entschieden, die näher analysiert werden sollen. Diese Auswahl umfasst verschiedene Kriterien, warum es diese drei Bücher geworden sind. Die verschiedenen Auswahlkriterien sind:

- Vielfalt der Protagonist*innen (Alter, Geschlecht, kultureller Hintergrund, sozialer Hintergrund)

- Veröffentlichungszeitraum und geografischer Kontext
- Altersstufe, für die diese Bücher bestimmt sind
- Darstellung von Menschen oder Tieren
- Deadname Nennung

Anmerkung: Der Deadname ist der Name, der einem Menschen bei der Geburt gegeben wurde, der aber durch eine Transition oder Namensänderung abgelegt wurde und nicht mehr verwendet werden soll. (vgl. Queer Lexikon: Juli 2024)

Eine Übersicht, in Form einer Tabelle, befindet sich im Anhang.

Es wurden drei Bücher ausgewählt, in denen es sich um Menschenkinder handelt, die sich in dem ausgewählten Alter von 4 bis 8 Jahren befinden. Der kulturelle und soziale Hintergrund soll sich von Buch zu Buch unterscheiden und möglichst alles widerspiegeln. Die Bücher sollten nicht älter als 10 Jahre sein. Bestmöglich wäre die erste Erscheinung in Deutschland.

3.2 Analysemethode: Bilderbuchanalyse

„Von einer Erzählung/Geschichte erwarten wir also, dass etwas geschieht, anders gesagt: dass ein Zustand A durch die Handlung(en) einer oder mehrerer Figur(en) zu einem Zustand B verändert wird.“ (Vogt 2016: 117) Und so auch bei einem fiktionalen Bilderbuch (lt. Kurwinkel 2024: 65)

Es erfolgt eine Texterschließung, Kategorisierung, Interpretation und Kontextualisierung. Im Anschluss an die Dokumentation wird ein Fazit gezogen. Eine narrative Analyse beinhaltet die Charakterisierung, den Sprachgebrauch und die Handlung. Bei der visuellen Analyse werden die Kleidung, Körpersprache und andere visuelle Elemente analysiert und wie diese die Erfahrungen der Figuren unterstützen oder untergraben. Ebenso wird untersucht, wie die Bücher gesellschaftliche Normen und Diskurse über Identität und Geschlecht reflektieren oder herausfordern.

Diese BA wird keine Makroanalyse der Bilderbücher beinhalten, d.h. es wird sich nicht mit der Produktion, Distribution und Rezeption auseinandergesetzt. (vgl. Kurwinkel 2024: 71 ff.) Hier wird sich mit der Mikroanalyse der Bücher beschäftigt, anhand von textexternen wie auch textinternen Aspekten. Hier speziell auf das Cover des Buches und den Prolog als Textexterner Aspekt. Es handelt sich auch um den Peritext, als Textexterner Aspekt. (vgl. Kurwinkel 2024: 82 ff.) Einige Analysen, die zur Makro- oder auch Mikroanalyse gehören, werden hier nicht hinzugezogen, da sie für die Auswertung der Bücher in dieser BA keine Relevanz haben.

Im Weiteren wird Judith Butlers Konzept der Performativität herangezogen, um die Konstruktion von Geschlechtsidentität in Text und Bild zu untersuchen.

3.3 Kategorien der Analyse

- Charakterentwicklung und Identitätsfindung
- Sprache und Geschlechterrollen
- Konflikte und deren Lösung
- Visuelle Gestaltung

4. Analyse ausgewählter Werke

4.1 Buch 1: Florian. J.R. und Vanessa Ford und Kayla Harren

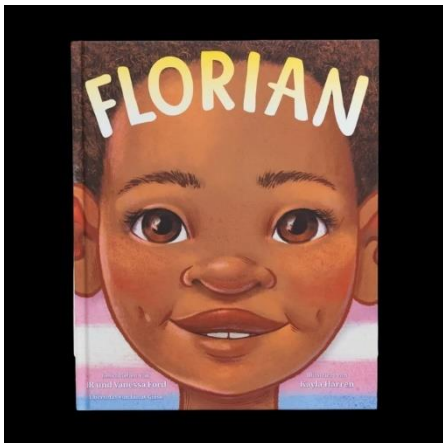


Abbildung 1: Cover Florian
Quelle: Zuckersüßverlag: 2025

- Kurze Inhaltsangabe:

Florian ist ein trans*Kind und outet sich vor seinen Eltern. Er erzählt in dem Buch von seiner Angst, es ihnen zu sagen, aber er weiß, dass es nun an der Zeit ist. Florian erklärt seinen Eltern, dass er kein Mädchen ist, sondern ein Junge, in seinem Herzen und in seinem Kopf. Die Eltern haben volles Verständnis. Als sie zu Oma und Opa losfahren, hat Florian Angst, wie seine Großeltern reagieren werden. Die Großeltern sind sehr verständnisvoll. Der Sommerurlaub ist der schönste Urlaub aller Zeiten. Da bekam er auch seine erste Badehose. Und er bekommt seine Wunschfrisur. Im Spiegel kann Florian nun endlich sich selbst sehen. Er hat große Sorgen, weil nun die Schule wieder beginnen wird. In der Schule wird Florian mit seinem Namen vom Schuldirektor begrüßt. Seine Freundin weiß auch Bescheid und will sofort wieder mit ihm spielen. Im Klassenzimmer war sein Name überall geändert und Florian fühlte sich glücklich und wohl.

- Darstellung der trans*Figur:

Das trans*Kind ist Schwarz („Wichtig ist, es geht beim Begriff Schwarz nicht um das Adjektiv oder die Farbe Schwarz und es hat auch nichts mit der tatsächlichen Hautfarbe zu tun. Bei der Bezeichnung Schwarz handelt es sich um eine politische Selbstbezeichnung. Die Definition davon ist:

1. Menschen, die Erfahrungen mit Rassismus machen
2. Menschen, die auf eine lange Widerstandsgeschichte gegen diesen Rassismus zurückschauen.“ (Ogette: September 2019)) und hat zu Beginn längere Haare und rote und blaue Haarklammern im Haar. Die Kleidung ist neutral, von Anfang an. Ein rotes Shirt, weiße Hose und rote Schuhe. Florian trägt im kompletten Buch recht neutrale Sachen. Zum Ende hat Florian kurze Haare. Das Gesicht ist kindlich und hat weiche Züge von Anfang bis Ende. Zum Schluss trägt er ein lila gestreiftes Shirt, eine dunkelgraue Hose und rote Schuhe. Das Kind wirkt am Anfang sehr unsicher und traurig. Am Ende strahlt Florian über beide Ohren und wirkt selbstsicher.

- Narrative und Konfliktbewältigung:

Florian lebt in einer Familie mit einer weißen Mutter und einem Schwarzen Vater sowie einem Schwarzen Bruder. Seine Großeltern sind ebenfalls Schwarz und bestehen aus Mann und Frau. Die Familienkonstellationen sind heteronormativ.

Florian weiß, seit er denken kann, dass er ein Junge ist, aber gesagt hat er es bisher noch keinem Menschen. Florian ist zwischen 6 und 8 Jahren alt. Einen Tag vor dem großen Sommerurlaub nimmt Florian seinen Mut zusammen und erzählt seinen Eltern, dass er ein Junge ist. „In meinem Herzen und in meinem Kopf.“ Seine Eltern erklären ihm, dass sie ihn lieben „Egal ob du ein Mädchen, ein Junge, nichts davon oder beides davon bist. Wir lieben dich, wer auch immer du bist.“ Die nächste Frage für Florian ist, „wie Oma und Opa wohl reagieren würden.“ Florian erklärt auch, dass er wie sein Lieblingsstofftier heißen möchte. Deswegen hat er sein Stofftier auch so genannt. „Das war für mich schon immer mein Name.“ Als sie ankommen, wird er seinen Großeltern als Florian vorgestellt. In den Bildern schauen sie verständnisvoll und lächeln liebevoll. In dem Sommerurlaub bekommt er alles, was er sich gewünscht hat. Die gleiche Badehose wie sein Bruder, neue Sachen und kurze Haare. „Als ich in den Spiegel schaute, sah ich endlich ... mich.“ Kurz bevor die Schule wieder anfing, kamen viele Ängste hoch, weil er nicht der Einzige sein wollte, der trans* ist. „Wie würden die anderen mit mir umgehen? Was wäre, wenn meine Freund*innen mich nicht „Florian“ nannten? Was wäre, wenn ... was wäre, wenn ... was wäre, wenn.“ Sein Vater erklärte ihm, dass es noch andere Menschen auf der Welt gibt, die trans* sind. Florian kannte jedoch keinen einzigen auf seiner Schule. Am ersten Tag begrüßte ihn der Direktor mit seinem Namen. Danach fühlte sich Florian glücklich und sicher. Seine Freundin Anna rief seinen Namen und wollte immer noch mit ihm befreundet sein und mit ihm in der Hofpause Springseil springen. Im Klassenzimmer war sein Name überall. „Die Garderobe, der Speiseplan, die Hausaufgabenstation und die Postfächer, das Namensschild auf dem Tisch.“ Florians Angst verschwand. Er stand stolz auf, um die Geschichte seines Sommers zu erzählen. Als Erstes stellte er sich vor. „„Hi“, sagte ich. „Mein Name ist Florian. F-L-O-R-I-A-N.“ Er konnte spüren, wie sich alle „Was-wäre-wenns in Luft auflösten ...“

Die Entwicklung von Florian ist von einem ängstlichen, unsicheren Kind zu einem selbstbewussten, fröhlichen Kind. Er bekommt den Rückhalt, den er für diesen Schritt

gebraucht hat. Es stärkt ihn. Ob in der Familie oder in der Schule. Alle Ängste, die er hatte, sind unbegründet, weil er sehr gut aufgefangen wird und alle hinter ihm stehen.

- Sprache und Bilder:

Der vordere Buchdeckel, das Cover dieses Buches, ist sehr ansprechend. Es ist ein Hardcover, ohne Schutzumschlag. Sehr farbenfroh und strahlend. Das Gesicht von Florian nimmt die komplette Vorderseite ein. (siehe Abb.1) Die Farben, die hinter ihm im unteren Rand zu sehen sind, entsprechen der Flagge der trans*Gemeinschaft. Der Name Florian steht in großen gelben Buchstaben oben auf dem Haaransatz von seinem Gesicht geschrieben. Es sieht sehr stimmig aus. Die Autor*innen, Übersetzer*in und Illustrator*in stehen in weißen Buchstaben auf der Flagge, im unteren Rand sehr dezent geschrieben, damit sie nicht zu viel Raum einnehmen, aber trotzdem erkennbar sind. Die Rückseite, der hintere Buchdeckel, ist in einem hellen Blau gehalten und der Löwe, das Lieblingskuscheltier von Florian, ist zu sehen. Das Kuscheltier hat für Florian eine große Bedeutung, da er ihm auch seinen Namen gegeben hat, mit dem er sich schon immer am meisten identifiziert hat. In großen Buchstaben steht über dem Löwen „Ich wusste, dass es Zeit war, ich selbst zu sein.“ Das dachte sich Florian, bevor er sich seinen Eltern gegenüber outete. Unter dem Löwen gibt es eine kurze Erklärung, worum es sich in dem Buch handelt und eine kurze Erklärung zu den Autor*innen, warum sie dieses Buch geschrieben haben. „Der Einband eines Hardcover-Bilderbuchs ist durch das Vorsatzpapier mit dem Buchblock verbunden. Der Vorsatz ist ein Doppelblatt im Buch, das mit der einen Hälfte – dem Spiegel- an der inneren Seite des vorderen bzw. hinteren Buchdeckels und mit der anderen Hälfte – dem fliegenden Blatt- an die erste Seite des Blocks geklebt ist.“ (Kurwinkel 2024: 85)

Das Vorsatzpapier ist sehr hochwertig gestaltet. Es zeigt die Kreativität von Florian, denn einzelne Bilder, die Florian über sich und seine Familie, seine Freundin, seinem Kuscheltier und seinem Haustier gemalt hat, sind abgebildet. Viele Stifte liegen herum; ebenso sein Kuscheltier, Florian, welches sich im rechten Teil des Vorsatzblattes befindet. Auch der Schwanz seines Haustieres ist zu sehen. Auf einem Bild hat er sich als Superhelden gemalt und auf einem anderen steht er neben seiner Familie. Vor allem sein Kopf und noch ein wenig sein Oberkörper sind von einem strahlenden Gelb umrandet. Es sieht ein wenig wie die Mähne von seinem Lieblingskuscheltier, Florian, aus. Sein Kuscheltier liegt auch direkt daneben und hat das gleiche strahlende Gelb wie auf dem Bild. Der Vorsatz ist sonst komplett in dem gleichen Blau wie die Rückseite des Hardcovers gehalten. So gibt der Vorsatz schon einen Einblick in die Geschichte, ein sogenannter visueller Kommentar. Es ergibt sich hier eine eigene Erzählebene. (vgl. Thiele 2003: 82) Die Geschichte startet sofort damit, dass Florian von seinem Problem berichtet. „Seit ich denken kann, weiß ich, dass ich ein Junge bin.“ Das komplette Buch erzählt Florian die Geschichte aus der Ich-Perspektive, also die personale Erzählsituation (vgl. Kurwinkel 2024: 126). Es ist eine einsträngige Erzählung, da es sich hier um eine fortlaufende Handlung und Erzählung handelt. Das Buch ist zum großen Teil in monoszenische Bilder eingeteilt. Das heißt, dass nur eine Handlung abgebildet ist. In der Mitte des Buches, als sie baden gehen und die Haare geschnitten werden, wird es auch mal pluriszenisch. Mehrere Handlungen werden gezeigt. (vgl. Kurwinkel 2024: 102) Die Bilder geben eher eine neutrale Erzählsituation wieder. Es wird als ein Blick durch die Überwachungskamera beschrieben. „Grundsätzlich kann ein Bild nicht direkt personal erzählen; es kann aber indirekt das Bewusstsein einer Figur, ihre Gedanken und Gefühle spiegeln, indem es zum einen ihre Mimik und Gestik abbildet und zum anderen durch Form, Farbe und Komposition

des Bildes Rückschlüsse auf diese erlaubt.“ (lt. Kurwinkel 2024: 132) Menschen, die keine Rolle in Florians Leben spielen, werden teilweise ohne Gesicht oder etwas verschwommen und mit sehr pastelligen, hellen Farben dargestellt. Die Menschen, die eine große oder überhaupt eine Rolle in Florians Leben spielen, werden mit sehr kräftigen Farben und ganz klar, mit vielen Konturen im Gesicht und am Körper dargestellt. Auf den ersten Seiten wirkt Florian sehr unsicher, traurig und nachdenklich und lässt die Schultern hängen. Er entwickelt sich über die nächsten Seiten zu einem selbstbewussten und glücklichen Kind. Er lächelt und lacht viel und hat eine aufrechte Haltung. Bis er am Ende, als die Schule wieder beginnt, wieder sehr unsicher und traurig wirkt. Er lässt die Schultern hängen. Das ändert sich dann schlagartig, als der Direktor und seine Freundin Anna ihn mit seinem Namen am ersten Schultag ansprechen. Schon strahlt er wieder und steht aufrecht. Er möchte dann sogar allen von seinem Sommer erzählen. Es ist, als ob er gelernt hätte, dass Offenheit und alles auszusprechen helfen würden, Selbstsicherheit zu erlangen. Sein Umfeld hilft ihm dabei und gibt Sicherheit. Die Angst wird kleiner und kann verschwinden. Die sprachliche Gestaltung ist eine niedrige Stilart, da alltagssprachliche Wörter und schlichte Wendungen bei minimalem Redeschmuck überwiegen. (vgl. Kurwinkel 2024: 143) Das spricht für ein Buch, welches an Kinder im Grundschulalter adressiert ist. Um noch die Perspektive von Judith Butler aufzugreifen, muss festgestellt werden, dass die Sicht von Florian auf seinen Vater, Bruder und Opa maßgeblich ist. Denn das bedeutet für ihn, Junge zu sein. Die Badehose, die kurzen Haare, das T-Shirt des Opas. All das braucht Florian, um sich immer mehr wie er selbst zu fühlen. Da er äußerlich als Mädchen wahrgenommen wurde, wurde er gesellschaftlich auch so behandelt und entsprechend gekleidet. Nach mehrjähriger Fügung hat er sich dieser Rolle angepasst, bis er schließlich den Mut fand, darüber zu sprechen.

4.2 Buch 2: Prinz_essin? Rabea Jasmin Usling und Linette Weiß

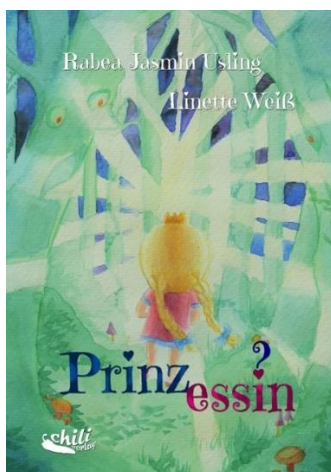


Abbildung 2: Cover Prinz_essin?
Quelle: diversityspace: 2025

- Kurze Inhaltsangabe:

Ein Prinz, der von allen als Prinzessin gesehen wird. Er muss Kleider tragen, die er nicht möchte. Die Kinder behandeln ihn nicht gut. Er ist traurig und fühlt sich allein. Also läuft er eines Tages davon. Er läuft in den Wald und landet bei einer Person, die

zaubern kann. Sie unterhalten sich darüber, wie es dem Prinzen geht und was er möchte. Die zaubernde Person hilft ihm. Es gefällt ihm, aber er ist immer noch nicht glücklich, denn er hat Angst vor dem, was seine Eltern und die anderen Menschen sagen werden und dass sie ihn immer noch nicht leiden können. Die zaubernde Person hilft ihm auch dabei. Der zaubernde Mensch gibt ihm noch ein Fläschchen mit einem Trank. Dieser soll ihm Mut geben. Er ging gestärkt nach Hause.

- Darstellung der trans*Figur:

Das Kind ist weiß und blond, hat lange Zöpfe an den Seiten, mit blauen Schleifen drin. Es trägt ein pinkfarbenes Kleid, mit blauem Saum, das bis zu den Knien geht. Pinkfarbene Schuhe und es hat eine Krone auf. Das Gesicht ist neutral dargestellt. Oft schaut es traurig, mit Tränen in den Augen und den Mundwinkeln nach unten. Nach dem Zauber hat es ein rotes Hemd, eine blaue Hose und rote Schuhe an. Es bindet sich die Haare zu einem Pferdeschwanz nach hinten. Die langen Haare hat es auch noch, als es die zaubernde Person nach ein paar Wochen wieder besuchen kommt.

- Narrative und Konfliktbewältigung:

Der Prinz ist traurig und wütend. Er musste Kleider tragen, obwohl er sich nicht darin wohlfühlte. Hier wird psychische Gewalt auf das Kind ausgeübt. Die Frage ist, ob er ihnen gesagt hat, dass er keine Kleider tragen möchte. Es könnte jedoch vermutet werden, dass die Eltern ihn weiterhin gezwungen hätten, Kleider zu tragen, da er doch eine Prin_essin ist. „... immer, wenn er heimkam, schimpften seine Eltern, der König und die Königin, weil sie kaputt waren.“ Seine Haare waren lang, obwohl sie ihn beim Spielen störten. Die Eltern hatten sich schon immer eine Prinzessin gewünscht. Doch er war ein Prinz. Er sollte Reigentänze einüben und Handarbeiten machen. Jedoch wollte er im Wald Eichhörnchen jagen. Ebenfalls psychische Gewalt, die auf das Kind ausgeübt wird, weil es nicht seine eigenen Bedürfnisse befriedigen darf. Er muss die Dinge machen, die von einem Mädchen verlangt werden.

Die Kinder konnten nichts mit ihm anfangen. Die Mädchen sahen ihn skeptisch, manchmal auch ängstlich und abweisend an. „Und bei den Jungen war es nicht anders. Manchmal wurden sie richtig fies und sagten ihm, er solle verschwinden.“ Der Prinz fühlte sich einsam und gehörte nirgendwo dazu. Eine Reproduktion von Stereotypen findet hier statt. Da er nicht dem verlangten Bild entspricht, wird er ausgeschlossen. Das zeigt den Lesenden, dass anders sein nicht erwünscht ist und es zu Problemen führen wird.

Also lief er weg. Er war traurig und fühlte sich nicht verstanden. Er rannte tief in den Wald, solange, bis es dunkel war. Dann kam er zu dem Häuschen und klopfte dort, denn es war viel zu dunkel, um noch den Weg nach Hause zu finden. „Eine große Person mit spitzem Hut öffnete die Tür.“ Sie ließ ihn rein. Der Zauberer verwandelte sich in eine große Frau mit Brille und sagte zu dem Prinzen: „Du siehst mir nicht aus wie eine Prinzessin. Aber ich sehe auch nicht aus wie ein Zauberer, nicht wahr?“ Die Frau konnte sich in alles Mögliche verwandeln und sagte dann: „Die Form ist ja auch egal, das Innere bleibt gleich, nicht wahr?“ Ein schöner Satz, denn so ist es. Kein Äußeres kann wirklich zeigen, wer man ist. Ein guter Hinweis auf das, was die Gesellschaft mit Menschen macht. Die Schubladen, in die wir alle gesteckt werden und in die wir selbst auch Menschen stecken, aufgrund unserer Sozialisation. Sie sind

leidvoll und gerade als Kind können wir uns weniger dagegen wehren. Das Bild, das wir uns über Menschen machen, nur aufgrund ihres Aussehens, entspricht oft gar nicht der Realität.

Der Prinz erzählte dem zaubernden Wesen, dass er seine Kleidung nicht mag, wie er leben soll und wie die Leute ihn ansahen. Das Wesen erfüllte dem Kind den Wunsch und zauberte ihm ein Hemd und eine Hose an. Nach Judith Butler ist es hier ganz klar, dass das Kind eine Hose und Hemd möchte, weil es ja ein Junge ist und das gesellschaftlich so sein muss, wenn das Kind dazu gehören möchte. Denn sonst würde vermutlich wieder eine Ausgrenzung stattfinden.

Der Prinz band sich dann noch die Haare zu einem Pferdeschwanz. Dass er sich keine kurzen Haare wünscht, ist hier etwas Besonderes, denn Jungs sollen ja kurze Haare haben, damit sie sich von Mädchen abgrenzen können. Eine schöne Abgrenzung von dem, was die gesellschaftliche Norm verlangt.

Er war immer noch nicht glücklich und weinte. „Niemand wird mich so mögen. Alle werden sagen: Warum trägt die Prinzessin denn Hemd und Hose? Der König und die Königin werden mich bestrafen und mich zwingen, meine alten Kleider zu tragen.“ Dies zeigt die psychische Gewalt, der trans*Kinder ausgesetzt sein können. Da er aufgrund seiner Angst noch kein Outing hatte, hat er sich dieser Gewalt gefügt. Selbst wenn er nicht trans* wäre, würden seine Eltern Gewalt ausüben, denn nur weil er als Mädchen gelesen wird, muss er nicht gleich Kleider tragen müssen. Nach Judith Butler passt dies wieder in diesen Gesellschaftszwang. In dieser Geschichte weiß man nicht, zu welcher Zeit sie spielt, denn heutzutage gibt es nicht mehr viele König*innen. Der Zwang, dass Frauen Kleider und Männer Hosen tragen, war zu damaligen Zeiten normal. Und man hätte sich dem schwer widersetzen können. Die heutigen Bilder von König*innen und Prinz*essinnen bringen das Gefühl auf, dass sich daran nichts geändert hat.

Die Hexe verwandelte sich als Nächstes in eine Maus und zog ein dickes, altes Buch vom Regal. Und sagte dann: „Du musst mit deinen Eltern reden.“ Der Prinz hatte Bedenken, dass das reichen soll. Die Maus verwandelte sich wieder in die Hexe und zog ein kleines Fläschchen aus ihrem Umhang. Sie tröstete ihn und sagte: „Schätzchen, es ist nicht wichtig, was andere denken. Wichtig ist, was innen drin ist.“ Und dann tippte sie ihm auf die Brust. „Wenn das stimmt, ist alles andere egal.“ Sie gab ihm das Fläschchen und sagte, dass ihm das Mut geben wird und sie ihn bestimmt verstehen werden. Er trank es sofort aus und ging nach Hause. Nach einigen Wochen stand er wieder vor dem Hexenhaus. Es öffnete der große, spitzhütige Zauberer. Der Prinz bedankte sich bei ihm, aber der Zauberer verstand nicht ganz. „Für den Trank. Das Königreich weiß jetzt, dass es einen Prinzen hat.“ Der Zauberer verwandelte sich in eine schwarze Katze und sagte: „Der Trank war Wasser. Dein Mut war echt, keine Zauberei. Dank nur dir selbst.“ Ein schöner Satz, um dem Prinzen zu zeigen, dass er alles in sich trägt, was er braucht. Es kann Kindern, die dieses Buch lesen, Mut machen. Der Prinz hat dadurch gelernt, dass er stark und mutig ist. Und dass er alles sein kann, was er möchte.

- Sprache und Bilder:

Dieses Buch ist ein Softcover-Bilderbuch, da der Einband aus einem flexiblen, bedruckten Karton besteht. (vgl. Kurwinkel 2024: 88) Das Cover (siehe Abbildung 2) ist vor allem in einem Grün und Blau gehalten. In der Mitte ist der Prinz von hinten zu sehen. Er ist dort noch als Prinz_essin gekleidet und läuft gerade auf das strahlende Licht zu, wo er am Ende bei dem Zauberer herauskommt. Dieses Bild könnte als Cover

genommen worden sein, weil kurz danach die „Verwandlung“ von Prinz_essin zu Prinz* stattfand. Er wird nicht von vorne gezeigt, weil das nicht sein wahres Äußeres repräsentiert. Es zeigt den Weg, den er gehen soll, um ein besseres Leben führen zu können. Er ist von Bäumen umringt und läuft in ein strahlendes Licht. Ein Baum sieht aus, als hätte er Augen und einen offenstehenden Mund. Es wirkt etwas bedrohlich oder auch, als wäre der Baum überrascht oder erstaunt. Vielleicht möchte er ihn auch ermutigen, den Weg zu gehen. Denn wenn er zurückgeht, wird es wieder dunkel und düster. Er kann sich dann nicht selbst finden. Es findet sich im Buch auch nochmal als Bild in der Geschichte wieder.

Die Farben sehen aus wie mit Aquarell gemalt, kräftig, aber auch zart, zum Teil. Oben stehen in weißen Buchstaben Schriftsteller*in und Illustrator*in. Unter dem Prinzen steht der Titel des Buches, Prinz_essin?, in dunkelblau Prinz und pinkfarben essin. Dies spiegelt das Bild unserer heutigen Zeit wider. Prinzessinnen tragen Pink und Prinzen tragen Blau. Es könnte aber genauso gut bedeuten, dass er beides davon in sich vereint.

Die i-Punkte sind Herzen anstatt Punkte. Darunter in der linken Ecke steht in Weiß der chili Verlag. Der Buchdeckel ist eher etwas mystisch und lässt viele Fragen entstehen. Die weiße Schrift auf dem Buchdeckel ist nicht stimmig mit dem Rest, aber vermutlich soll es sich abheben. Der Buchrücken ist dunkel. Es ist die dunkle Nacht mit ein paar Sternen zu sehen, die durch die vielen schwarzen Bäume hindurchscheinen. Zwei schwarze Monster sind zu sehen, eines grinst und ein anderes schaut etwas grimmig. Die Augen und Münder leuchten im Dunklen. Weiter unten ist auch eine dunkle Silhouette zu erkennen, die wie ein Hase aussieht. Dort kann man die Augen leuchten sehen. Zwei Bäume haben Augen. An der rechten unteren Ecke wird es dann aber strahlend grün und blau auf dem Boden und die Pilze haben ein sattes Rot und Orange. So dass es den Weg zeigt, den das Kind geht. Es geht den richtigen Weg und dieser leuchtet. Jede Abweichung, die es nehmen würde, führt ihn in einen dunklen Wald und dort begegnet er den eigenen Monstern und den Monstern, die ihn so nicht haben wollen. Der richtige Weg führt ihn zu seinem Ziel und ins Licht.

Eine kurze Beschreibung der Geschichte steht in weißer Schrift in der Mitteder Rückseite. Darunter noch eine kurze Beschreibung für wen dieses Buch ist, ein Kinderbuch und dass es um das Thema Transidentität geht und wer das Buch geschrieben und illustriert hat. Darunter der Verlag in der linken Ecke. Die weiße Schrift ist sehr präsent auf dem dunklen Untergrund. Deckel und Rücken sehen aus wie von Hand gezeichnet. Das Vorsatzpapier nach Kurwinkel ist hier nicht vorhanden. Der Schmutztitel ist die erste Seite eines Buches. „Er ist keine zwingende Komponente der Buchgestaltung, aber eine gestalterische Tradition. Der Schmutztitel bildet die erste Seite der Titelei.“ (epubli 2025) „Die Titelei beinhaltet alle Seiten eines Buches, die vor dem eigentlichen Inhalt stehen.“ (epubli 2025) In diesem Buch ist die Vorderseite des Schmutztitels in einem hellen Blau. In der oberen rechten Ecke ist der Prinz* abgebildet, auf einer Wiese stehend, hat Tränen in den Augen und hält einen Zettel in der Hand, auf dem steht „Geh weg!!!“ Auf dem Boden liegt ein Zettel, es sieht ein bisschen wie ein Papierflieger aus und dort steht „Du bist doof“. Daneben sitzt sein Hund, der traurig schaut und eine Pfote wie zum Trost an das Bein des Prinzen hält. Es zeigt auch, dass er zu ihm hält und er Mitleid mit ihm hat. Neben dem Hund liegt ein roter Ball mit gelben Punkten. Das Bild sieht verblasst aus. Vielleicht, weil es die Vergangenheit darstellt. In der unteren rechten Ecke steht der Verlag in dunkelblauer, kräftiger Schrift. Auf der Rückseite des Schmutztitels stehen alle Angaben des Buches und Verlags und in der oberen linken Ecke ist noch einmal das Bild des Prinzen wie auf der Vorderseite zu sehen. Ebenso andere Bücher, die noch über den Verlag erschienen sind. Das Titelblatt zeigt den Prinzen, wie er in den Wald rennt und eine

Träne am linken Auge hat. Er rennt gerade in den Wald hinein, denn die Bäume sind am Wegesrand zu erkennen und das Schloss weiter weg, im Hintergrund. Er schaut mit seinen Augen in Richtung Schloss. Ein Eichhörnchen sitzt auf einem Baum in der linken Ecke und in der rechten Ecke könnte es ein/e Katze/Kater sein, die zu sehen ist. Dort stehen noch einmal die Schriftsteller*in und Illustrator*in, aber in schwarzer Schrift, über dem Kind. Unter dem Kind steht der Titel. Darunter in der linken Ecke der Verlag. Auf der Rückseite beginnt die Geschichte. Am Anfang wird der Prinz als sehr glücklich beschrieben und ein Bild, wo er lacht und mit seinem Hund spielt, unterstreicht das Ganze. Auf der nächsten Seite wird über sein Problem berichtet: „Alle dachten, er sei eine Prinzessin!“ In der oberen linken Ecke über dem Text ist wieder dasselbe Bild wie auf dem Schmutztitel zu sehen. Auf der nächsten Seite sitzt der Prinz auf einem runden Teppich in der Mitte, hat ganz viele Äste mit Blättern in den Haaren, hat Tränen in den Augen und die Arme verschränkt und schaut nach unten. Er ist blass gezeichnet und seine Eltern in kräftigen Farben. Es ist fast, als würde er in dem Hintergrund verschwinden. Er ist nicht er selbst und darf es auch nicht sein. Sein Hund liegt neben ihm und hält sich mit den Pfoten die Augen zu. Auch er ist blass gezeichnet, denn er kann die Gefühle des Kindes spüren und die Wut der Eltern. Vor dem Prinzen liegt eine Schere, mehrere Puppen, bei denen er die Kleider zerschnitten hat, als ob es Hosen sein sollen. Und sein Ball liegt daneben, aber es ist keine Luft mehr darin. Seine Eltern stehen hinter ihm, zeigen mit dem Finger auf ihn und zwei Sprechblasen hinter ihnen, mit unleserlichem Text. Aufgrund des Textes in der Geschichte kann darauf geschlossen werden, dass sie schimpfen. Das nächste Bild zeigt die anderen Kinder, diese schauen zum Teil böse, fies oder auch fragend zu dem Prinzen rüber, der sich auf der nächsten Seite, mit dem gleichen Bild, wie auf dem Schmutztitel, in der rechten oberen Ecke befindet. Die Kinder werden in kräftigeren Farben dargestellt. Vermutlich, weil sie sehr präsent sind und viel mit seinen Gefühlen machen. Ein Kind hat eine Sprechblase, wo das Zeichen für männlich durchgestrichen ist. Ein anderes Fragezeichen in einer Sprechblase. Wiederum hat ein anderes Kind eine Sprechblase, wo das Zeichen für weiblich durchgestrichen ist. Ein Kind wirft ein Papierflugzeug zum Prinzen. Ein anderes zertritt gerade einen Zettel oder so etwas, wo Prinz steht und ein rotes Herz darunter gemalt ist. Es ist sogar eine schwarze Katze abgebildet, die aggressiv in Richtung Prinzen schaut und ihre Haare stehen zu Berge. Sie verstehen ihn nicht und können ihn aufgrund ihrer Sozialisation nicht zuordnen. Somit wird er ausgeschlossen und diskriminiert. Der zugehörige Text sagt, dass sich seine Eltern immer schon eine Prinzessin, Tochter, Mädchen gewünscht haben. Dies machte ihn sehr traurig. Er konnte ihre Erwartungen nicht erfüllen. Die Kinder sind ängstlich, abweisend und teilweise richtig fies und wollen, dass er verschwindet. Dann verschwindet er, denn er fühlt sich nicht zugehörig und läuft in den Wald. Nun ist wieder der dunkle Wald auf den nächsten zwei Seiten zu sehen, aber der Prinz ist von vorne zu sehen, hat Tränen in den Augen und schaut in den dunklen, mit Sternen beleuchteten Himmel. Es wirkt beängstigend, mit den Bäumen, die aussehen, als hätten sie Augen, Schatten und Tiere. Sogar ein Schatten von einem Wolf ist scheinbar im Hintergrund zu erkennen. Dies erweckt ein wenig die Verbindung zu Rotkäppchen und dem bösen Wolf. Also ein Märchen. Dort werden Rotkäppchen und ihre Großmutter gefressen, aber am Ende wird doch alles gut, denn sie werden gerettet. Die Wiese strahlt in einem freundlichen Grün und die Pilze orange/rot. Er weiß nicht, wo er hin soll. Dann sieht er das Licht, wie auf dem Cover und läuft in die Richtung. Als Nächstes ist eine große Person mit spitzem Hut und einer Brille mit gelb/orangen Gläsern auf der Nase zu sehen. Der Umhang geht ihr bis zur Nase. Das Kind schaut zu der Person auf. Ein/e Katze/Kater versteckt sich über dem Türsims und schaut ängstlich hinunter. Das Bild ist dunkel, aber hat viele kleine Details und auch bunte

Farben an den Seiten. Es ist ein magischer Ort, das wird auf den folgenden Bildern klar. Zauberer oder Hexe oder oder oder, denn was die Person wirklich ist, wird nicht ganz klar. Selbst im Text wird die Person immer wieder anders betitelt. Sie kann zaubern und sich in alles verwandeln, was sie möchte. Sie sieht sofort das Problem des kleinen Prinzen und fängt an, ihm zu helfen. Die verschiedenen Bilder im Haus sind sehr bunt und farbenfroh. Sobald sie sich in ein anderes Tier verwandelt, ist sie pinkfarben, wie ihre Haarfarbe. Sie kann mit ihrer Zauberei und Verwandlungen gut den kleinen Prinzen aus seiner Komfortzone herausholen und er erzählt ihr sein Problem.

Ab dem Zeitpunkt, wo der Prinz bei der magischen Person im Haus ist, ist nicht mehr der weinende Prinz über dem Text abgebildet, sondern er strahlt und schaut in den Himmel, ebenso sehr verblasst. Jedoch auf der nächsten Seite erscheint über dem Text wieder der verblasste traurige Prinz, denn nun geht es nochmal darum, wie er sein Problem lösen könnte. Die Maus holt das Buch hervor und liest. Auf der nächsten Seite sind dann wieder das strahlende Kind und die Natur sichtbar, Berge und Bäume. Aber alles sehr blass. Indem das Kind mit seinen Eltern redet, wird alles besser werden, so sagt es ihm die Maus. Und er bekommt auch noch Hilfe in Form eines Getränks. Dies ist aber alles nicht sichtbar in den Bildern, hier spricht nur der Text.

Der Junge kehrt zurück nach Hause und kommt nach ein paar Wochen wieder zurück zu dem Haus. Er bedankt sich für den Trank, denn nun wissen alle, dass er ein Prinz ist. Der Zauberer verwandelt sich nun auch in eine schwarze Katze und erklärt ihm, dass er nichts gemacht hat, denn der Mut steckte schon in dem Prinzen. Die Abschlussbilder zeigen das Haus des Zauberers in allen Farben, umgeben von spielenden Tieren und es strahlt ganz viel Frieden und Ruhe aus. Der Prinz steht überrascht da und die Katze geht ins Haus, es sind nur noch die Hinterbeine, Po und Schwanz zu sehen. Dann folgen zwei Buchvorstellungen des chili Verlags, aber der Prinz ist in den oberen Ecken zu sehen, strahlend und in der Natur wie auf den vorherigen Bildern. Der Text des Buches ist umgangssprachlich geschrieben und somit gut erkennbar als Kinderbuch. Welches Alter der Prinz hat, ist schwer zu sagen. Er könnte fünf sein und noch in die Kita gehen oder auch schon sechs oder sieben Jahre alt und schon in die Schule gehen. Es wird nicht erkenntlich gemacht. Die Geschichte wird aus einer Erzähler*innenperspektive erzählt. Als wenn jemand draufschauen würde und alles wiedergeben, was sie sieht. Es ist eine Nullfokalisierung, der Erzählende weiß mehr als die Figur weiß. (vgl. Kurwinkel 2024: 127) Die Geschichte wird als einsträngige Erzählung wiedergegeben, da es einen Handlungsstrang gibt. Die Bilder sind durchgängig monoszenisch. Das Kind wird als Außenseiter dargestellt und er ist ungewollt zum Außenseiter geworden. Das heißt, er ist ein existenzieller Außenseiter. (vgl. Kurwinkel 2024: 110) Der Prinz wird das gesamte Buch über sehr blass dargestellt, das heißt die Farben sind blass, im Vergleich zu dem Zauberer oder den anderen Kindern, den Gegenständen, dem Haus oder dem Wald. Außer als er im dunklen Wald steht, wirkt er sehr kräftig gemalt. Vielleicht weil er für sich einstand und das, was mit ihm gemacht wird und was er selbst mit sich macht, nämlich sein eigenes Sein und Fühlen zu unterdrücken, nicht mehr mitmachen möchte. Er möchte Veränderung und ist deswegen weggelaufen. Es geht in diesem Moment auch nur um ihn und sein Dasein. Seine Gefühle und seine Wünsche. Ab dem Zeitpunkt, wo ihm die Hexe seine Wunschkleidung zaubert, wirkt er kräftiger gezeichnet. Womöglich, weil es mehr dem entspricht, wie er aussehen möchte. Es kommt seinem wahren, gefühlten Ich näher. Auch hier kann nach Judith Butler der gesellschaftliche Druck des äußeren Erscheinungsbildes gesehen werden. Der Prinz wurde äußerlich als Mädchen geboren, also muss er sich dem fügen, bis er den Mut hat, es anzusprechen und dieses zu verändern. Und beugt sich dann dem gesellschaftlichen Druck und trägt Hose und

Hemd, um als Junge angesehen werden zu können. Die Haare hat er sich letztendlich nicht abgeschnitten. Dies ist tatsächlich eine Abweichung von dem Gesellschaftlichen. Obwohl er sich auch über die langen Haare beschwert hat, behält er sie. Er wirkt trotz alledem weiterhin blass im Gesicht. Hier liegt die Vermutung nahe, dass er noch nicht fertig ist mit dem Finden seines wirklichen Sein. Die Zukunft hält dort noch offen, wie er sich entwickelt und was er braucht, um in seine strahlende Kraft zu kommen. Die Vergangenheit war Kräfte zehrend und es braucht Zeit, sich zu erholen und zu sich zu finden. Wie es mit den Kindern ausgeht, bleibt offen. Der Prinz* sagt nur zum Schluss, dass das Königreich jetzt Bescheid weiß, dass es jetzt einen Prinzen hat, aber wie die Menschen darauf reagiert haben, wie die Kinder nun mit ihm umgehen und seine Eltern, bleibt ein Geheimnis. Nun darf sich die lesende Person selbst Gedanken darüber machen, wie sie alle auf ihn reagiert haben. Dies kann negative wie positive Gedanken fördern.

4.3 Buch 3: Das schönste Kleid der Welt. Holger Edmaier und Kai D. Janik



Abbildung 3: Cover Das schönste Kleid der Welt
Quelle: 100 % Mensch: 2025

- Kurze Inhaltsangabe:

In dieser Geschichte geht es um Anna, sie wird von Geburt an Paul genannt, denn niemand weiß, dass sie ein Mädchen ist. Ihre Eltern sehen, dass Anna „typische Mädchensachen und Dinge“ mag, aber hinterfragen es nicht weiter. Sie sehen aber besorgt aus und verbieten ihr, Kleider anzuziehen, weil sie doch ein Junge ist. Anna kommt in die Schule und spielt dort am liebsten mit den Mädchen. Nach einer Situation im Sportunterricht wird sie ausgelacht. Es geht ihr immer schlechter. Sie zieht sich immer mehr in sich zurück und alle um sie herum bekommen es mit und reden über Anna, aber niemand mit ihr. Niemand möchte mehr mit ihr spielen. Dann geht sie mit ihrer Mama einkaufen und wünscht sich ein Kleid, aber die Mama möchte es nicht. Aber Anna beharrt auf dem Kleid und outet sich dann vor ihrer Mutter als Mädchen. Ihre Mama versteht sie und kauft ihr das schönste Kleid der Welt. Ihr Vater ist auch sehr verständnisvoll.

- Darstellung der trans*Figur:

Die Darstellung von Anna ist neutral. Sie ist ein weißes Kind mit dunkelbraunen oder schwarzen Haaren. Bevor sie sich outet, muss sie Hosen und T-Shirts tragen. Als Baby trägt sie blaue und gelbe Kleidung. Die Haare gehen etwas über die Ohren. Sie sind etwas länger als bei den anderen dargestellten Jungen*, aber kürzer als bei den dargestellten Mädchen*. Das Kleid, das sie sich aussucht, ist gelb. In einem Bild, wo Anna sich heimlich ein Kleid ihrer Mutter anzieht und dann in den Spiegel schaut, sieht Anna etwas anders aus als bei den anderen Darstellungen. Die Augen sind anders gezeichnet, mehr Wimpern und als hätte sie vielleicht sogar Wimperntusche drauf. Die Haare sind länger, gehen bis zu den Schultern und sie strahlt. Es könnte sein, dass Anna sich so sehen möchte oder sich so sieht. Sie wirkt glücklich, bevor sie in die Schule kommt. Ab dem Zeitpunkt, nach dem Sportunterricht, wirkt sie nur noch traurig und zieht sich zurück. Nachdem sie ihr Kleid bekommt, strahlt sie wieder.

- Narrative und Konfliktbewältigung:

Die Geschichte beginnt bei der Geburt von Anna. „Die Ärztin schaut Anna an und sagt: ‚Herzlichen Glückwunsch, es ist ein Junge!‘“ Sie ist sich so sicher, weil Anna einen Penis hat. Sie nennen das Kind Paul, weil die Ärztin ihnen gesagt hat, es wäre ein Junge. Da noch niemand weiß, dass Paul eigentlich Anna ist, sagen sie sowas wie: „Was für ein hübscher Junge.“ Sie sind alle drei sehr glücklich und haben viel Spaß. Sie schenken Anna „Spielzeugautos, einen Bagger, Puppen und Bälle.“ Anna spielt gerne damit. Sie wird größer und hat verschiedene Freund*innen. Sie kommen zu Besuch und Anna spielt am liebsten mit Mara und Zola, mit den Puppen, malt, spielt Tierärztin oder Prinzessin. Tim mit seinem Auto weist sie ab. Ihre Eltern finden das seltsam. Im Sommer haben ihre Freund*innen Kleider an und Anna möchte auch. Ihre Eltern sagen: „Nein, Paul, du bist ein Junge, und Jungen tragen keine Kleider!“ So haben sie es gelernt. Anna versteht das nicht. Ganz klar ist die psychische Gewalt zu lesen, der Anna ausgesetzt wird. Sie kann ihre Bedürfnisse nicht erfüllen und muss sich den anerzogenen Bedürfnissen der Eltern fügen. Sie muss die Stereotype der Gesellschaft erfüllen.

Tim ärgert Anna und sagt, dass sie anders wäre und komisch. Anna macht das noch trauriger. Nun kommt Anna in die Schule. Die Jungen wollen mit ihr Fußball spielen, aber Anna hat keine Lust. Sie spielt lieber mit den Mädchen. Auch in diesem Fall wird wieder der Gesellschaftszwang nach Judith Butler aufgezeigt. Die Jungs und Mädchen haben bestimmte Dinge zu spielen, sonst entsprechen sie nicht dem gesellschaftlichen Bild.

Dann kommt es im Sportunterricht dazu, dass der Lehrer die Jungs und Mädchen trennt. Anna will zu den Mädchen gehen und wird von dem Sportlehrer zurückgepfeifen und sagt: „Paul, du bist ein Junge!“ Stell dich bitte zu den anderen Jungen!“ Anna wird von allen ausgelacht. Diese Situation zeigt, was trans*Kinder in Schulen für Problemen ausgesetzt sein können. In denen auch unbeabsichtigt ein Outing stattfinden kann. Sie sind dort Momenten ausgesetzt, die herausfordernd und problematisch sein können. Ab dem Zeitpunkt ist Anna sehr traurig und wird immer trauriger. Ihre Eltern merken, dass etwas nicht stimmt. Anna sitzt oft allein und malt Prinzessinnen. Dies spiegelt ihren Wunsch, dass sie gerne eine Prinzessin* sein möchte, wider. Der Vater ist traurig, weil er Anna nicht versteht und die Mutter macht sich Sorgen, weil sie denkt, dass sie etwas falsch gemacht hat. Immer wieder wird klar, dass die Eltern nicht mit Anna über ihre Gefühle reden und Anna allein damit fertig werden muss.

Die Freunde und Freundinnen der Eltern sagen: „Euer Sohn ist merkwürdig. Er verhält sich wie ein kleines Mädchen!“ Auch die Lehrerin sagt: „Paul hat Probleme!“ Alle reden über sie, aber niemand redet mit ihr. Ihre Freund*innen wollen nicht mehr mit ihr spielen. „Es gibt eine Zeit, da finden Mädchen Jungs total doof. Und Jungs finden Mädchen super blöde. Das ändert sich zum Glück später aber wieder.“ Diese Situation könnte auch eine gesellschaftlich gemachte sein. Dass Mädchen und Jungen sich so stark voneinander abgrenzen wollen, dass sie sich nicht mögen. Die Sozialisation der Menschen kann so etwas hervorbringen.

Anna fühlt sich einsam. „Sie will nicht, dass man sie Paul nennt. Sie weiß, dass sie nicht Paul ist. Sie weiß, dass sie ein Mädchen ist. Aber sie hat große Angst, dass Mama und Papa sie nicht mehr liebhaben, wenn sie es ihnen sagt.“ Die Gedanken und Ängste von Anna sind aufgrund ihrer Erfahrungen mit ihren Freund*innen und Klassenkamerad*innen verstärkt worden. Dies zeigt auch hier wieder, dass die Gesellschaft, in der Menschen groß werden, ausgrenzend und binär bestimmt ist. Das kann Kindern, die dieses Buch lesen, vor allem wenn sie betroffen sind, Angst machen. Manchmal zieht sie die Kleider ihrer Mama an, wenn die Eltern nicht da sind. Dann ist sie glücklich und kann lachen. Das bestätigt Anna immer mehr in ihrem Handeln, dass sie nur allein glücklich ist und sie selbst sein kann.

Als sie mit ihrer Mama einkaufen geht, weil sie eine neue Hose braucht, möchte sie viel lieber ein Kleid. Sie mag solche Tage nicht. Ihre Mutter sagt immer: „Nein, das geht nicht!“ Anna geht zu den Kleidern und sagt: „Mama, ich möchte ein Kleid!“ Ihre Mama ist verärgert und sagt: „Nein Paul, du bekommst eine Hose! Kleider sind nur etwas für Mädchen!“ Hier wird wieder psychische Gewalt ausgeübt und der Wille der Mutter aufgezwängt.

Dann nimmt Anna ihren ganzen Mut zusammen: „Mama, weißt du denn nicht, dass ich ein Mädchen bin? Mama, ich bin kein Junge. Ich bin ein Mädchen!“ Die Mutter schaut ihre Tochter an und versteht nun endlich, warum ihr Kind die ganze Zeit so traurig war. Sie ist erleichtert und muss deswegen sogar weinen. Sie sagt: „Wir kaufen dir jetzt das schönste Kleid der Welt!“ Anna ist so froh, dass sie nun verstanden wird. Sie ist überglücklich. „Die anderen Leute schauen blöde, aber das ist Mama und Anna egal. Dieser Satz vermittelt die Diskriminierung, denen trans*Kinder ausgesetzt sein können. Dass Menschen ihnen ansehen, dass sie trans* sind und dieses sich in negativen Blicken äußert.

Als sie zu Hause ankommen, sagt Mama zu Papa: „Wir haben eine Tochter!“ Ihr Papa ist so froh, dass Anna so glücklich ist. „Anna sagt: „Ich heiße Anna!““ Alle lachen. Sie sind glücklich und wissen, dass sie gemeinsam stark sind und eine Familie sind.

Ein schönes Ende der Geschichte, denn die Eltern akzeptieren nun Anna in ihrem Sein. Was auch in diesem Buch als ein langer, schmerzhafter Prozess dargestellt wird. Es wird aber auch aufgezeigt, dass Anna, hätte sie es eher gesagt, der lange schmerzhafteste Weg erspart hätte bleiben können. Zumindest bei ihren Eltern. Was in dem Alter von circa sechs Jahren von einem Kind kaum zu erwarten ist. Auf der anderen Seite hätten die Eltern einen offenen Umgang mit Anna gehabt, wäre Anna von vornherein mutiger gewesen und hätte sich ihnen eher anvertrauen können. Die Eltern haben sie nicht unterstützt und Annas Bedürfnisse unterdrückt und dadurch psychische Gewalt angewendet. So hat Anna das Vertrauen verloren und keinen Mut mehr gehabt. Der weitere Weg mit ihren Freund*innen wird leider nicht aufgezeigt und bleibt daher offen. Es kann bei dem lesenden Kind weiteres Unbehagen hinterlassen. Jedoch zeigt das Titelblatt Anna mit ihren Freundinnen, wie sie Springseilspringen. Es ist wichtig als vorlesende Person hier noch einmal ins Gespräch mit dem Kind zu gehen und über das Titelblatt zu reden, denn es scheint, dass auch Annas Freunde ihr

Outing sehr gut aufgenommen haben und wieder richtig mit ihr befreundet sind. Und somit gibt es für Anna ein Happy End.

- Sprache und Bilder:

Das schönste Kleid der Welt ist ein Hardcover ohne Schutzumschlag. Der Buchdeckel vorne und auch hinten ist sehr bunt gestaltet. (Siehe Abbildung 3) In Regenbogenfarben. Vorne ist Anna zu sehen, wie sie in die Luft springt, strahlt und reißt die Arme nach oben. Sie hat ein gelbes Kleid an, das schönste Kleid der Welt und rot weiße Schuhe. Rechts über ihr steht in schwarzen großen Buchstaben „DAS SCHÖNSTE KLEID DER WELT“. Unten rechts stehen in klein und schwarz Schriftsteller*in und Illustrator*in geschrieben. Auf dem Buchrücken steht eine Beschreibung, worum es sich bei diesem Buch handelt, für welches Alter und Zielgruppe es geeignet ist und welchen Zweck dieses Buch verfolgen möchte. Der Verlag steht unten rechts. Das Vorsatzpapier ist komplett weiß und wurde nicht genutzt, um noch mehr Inhalt rüberzubringen. Das Titelblatt, wie vorher schon erwähnt, zeigt Anna mit ihrem Kleid und ihren Freund*innen beim Springseilspringen und alle lachen zusammen. Es ist wichtig, dies nochmal am Ende der Geschichte aufzugreifen, um eventuelle Zweifel oder Unbehagen, die entstehen könnten, zu besprechen.

Der Hintergrund ist ganz leicht erkennbar, aber nur in zartem Blau und Grün. Hier wurde sich auf den Vordergrund, die Kinder, fokussiert. Auf dem nächsten Blatt beginnt die Geschichte von Anna. Die ersten Seiten sind monoszenisch dargestellt. Anna ist abgebildet und lächelt, hat ihr gelbes Kleid an. Nur ihr Oberkörper ist sichtbar. Darüber steht ihr Problem kurz zusammengefasst da. Die Seite ist weiß, nur Anna ist auf einem orange, rosa, roten Hintergrund abgebildet. Dann geht es auf den nächsten zwei Seiten um die Mama, die Fahrt ins Krankenhaus und die Geburt von Anna. Auf den nächsten zwei Seiten strahlen die Mutter und der Vater und halten Anna stolz in den Armen. Die Hintergrundfarben sind bunt oder neutral gehalten. Da es in dem Moment noch egal ist und alles offen ist. Die Ärztin schaut dem Kind zwischen die Beine und trifft dann ihre Aussage über das Geschlecht. Der Text beschreibt es als etwas Seltsames, denn es ist nicht das zugehörige Geschlecht für Anna. Der Hintergrund ist nun nur blau und grün. Die Farben, die gesellschaftlich als Jungsfarben betitelt werden. Auf der nächsten Seite ist noch einmal die Schwarze Ärztin abgebildet und die weinende Anna und es wird noch einmal bestätigt, dass sie sich ganz sicher über das Geschlecht ist, weil es einen Penis hat. Aufgrund der Aussage der Ärztin bekommt das Baby etwas Blaues angezogen und wird von den Eltern Paul genannt. Die Hintergründe auf diesen beiden Seiten sind eher gräulich, so als würde es ein Unheil hervorrufen. Annas Zukunft wird damit erst einmal unwiderruflich festgelegt. Dies ist wieder ein gutes Beispiel, um Judith Butlers Konzept der Performativität heranzuziehen. Denn Anna wird als Junge benannt, aufgrund ihrer äußerlichen Geschlechtsmerkmale und dann muss sie natürlich einen blauen Strampler angezogen bekommen, damit auch für andere Menschen erkennbar ist, dass es ein Junge ist. So entstehen keine Fragen. Denn wäre der Strampler vielleicht braun oder gelb, müssten erst einmal alle fragen, was es denn für ein Geschlecht hat.

Im nächsten Bild sieht man die Eltern, wie sie nach Hause kommen und beide halten die Babyschale von Anna in der Hand. Anna trägt eine blaue Mütze und ist mit einer blauen Decke zugedeckt. An der Babyschale hängt ein blauer Ballon mit dem Namen Paul darauf. Auch dieses Bild spiegelt sehr gut die gesellschaftliche Sozialisation wider.

Die nächste Seite zeigt mehrere Bilder, ist somit pluriszenisch. Sie zeigt, wie verschiedene Freund*innen und Verwandte zu Besuch kommen und sich das Baby anschauen und den stolzen Eltern gratulieren. Die Seiten sind im Großen und Ganzen weiß gehalten. Ganz dezent schaut etwas Farbe im Hintergrund durch. Blau, Grün und Gelb. Jede Farbe ist mal mehr oder weniger auf den verschiedenen Seiten vorhanden. Die folgende Seite ist pluriszenisch und zeigt die Eltern zusammen mit Anna in verschiedenen Situationen, die Eltern normalerweise im Alltag mit ihren Kindern erleben. Die Farben des Hintergrunds sind Gelb, Rosa und Blau. Es könnte zu vermuten sein, dass Anna sich hier, wie Anna fühlen kann und dadurch das Rosa auch zum Vorschein kommt. Anna wird auch langsam größer. Die nächste Seite zeigt monoszenisch Anna, die gerne mit Autos spielt. Ein gelb, blauer Ball ist ebenfalls zu sehen. Der Hintergrund ist nun wieder eher in Grün und Blau gehalten und ein paar kleine rosa Sprenkel sind zu sehen. Vermutlich, weil diese Spielzeuge als typisches Jungsspielzeug gelten. Anna aber ein Mädchen ist.

Auf der folgenden Seite wird Anna pluriszenisch mit ihren Freund*innen dargestellt, wie sie verschiedene Dinge bespielen oder malen. In den Szenen, in denen Anna mit ihren weiblich gelesenen Freund*innen spielt, sind die Hintergründe rosa, gelb. In denen, wo sie mit ihrem Freund* Tim spielt, grün und gelb. Dann zeigt es Anna, wie sie lieber Tierärztin mit ihren Freund*innen spielt, als mit dem Auto von Tim. Auch in dieser Szene ist der Hintergrund, wo Annas Freund* Tim steht, in Blau und Grün und der Hintergrund, wo Anna mit ihren Freund*innen zu sehen ist, bunt. Die nächste Seite zeigt Anna, wie sie mit ihren Freund*innen Prinzessin spielt. Der Hintergrund ist rosa und gelb. Sie trägt eine Krone und Kette, hat eine Haarspange im Haar und einen Schmetterling auf der rechten Wange. Und sie hat eine Puppe in der Hand. Die Eltern schauen durch die geöffnete Tür ins Zimmer und sehen erschrocken bzw. verstört aus, weil ihre Mundwinkel nach unten zeigen und die Augen weit offen sind. Anna sieht glücklich aus. Auf der nächsten Seite spielen Annas Freund*innen draußen vor Annas Fenster und tragen beide ein Kleid. Anna möchte auch. Der Text sagt, dass sie traurig ist. Ihre Eltern verbieten ihr, ein Kleid zu tragen. Sie finden, dass ein Junge keine Kleider trägt. Der Text sagt dazu, dass es die Eltern so gelernt haben. Der Vater sieht traurig aus und die Mutter wütend. Sie streicht Anna übers Haar. Der Hintergrund ist grau. Anna darf ihre Bedürfnisse nicht erfüllen und muss sich ihren Eltern fügen. Hier wird psychische Gewalt angewendet.

Das nächste Bild zeigt Anna wie sie traurig und sehnsüchtig aus dem Fenster zu ihren Freund*innen schaut. Sie versteht ihre Eltern nicht, denn sie ist doch genauso wie Zola und Mara, wird im Text beschrieben. Der Baum, den man durch das Fenster sehen kann, ist fast komplett schwarz gezeichnet. Wahrscheinlich, weil Anna keine Freude verspürt und nur ihre Freund*innen sieht, wie sie Spaß haben und Kleider tragen dürfen. Sie werden vermutlich als das gesehen, was sie sind und müssen sich nicht verstellen.

Die darauffolgende Seite zeigt, wie sie von ihrem Freund* Tim ausgelacht wird, weil er sie nicht versteht. Anna hält eine Puppe, mit einem weißen Kleid und gelben Blättern darauf, im Arm und hat die Augen geschlossen. Sie sieht traurig aus. Die Farben im Hintergrund sind nun etwas dunkler gehalten.

Nun kommt Anna in die Schule. Das Bild ist monoszenisch und sehr bunt. Man sieht viele Kinder. Auch im Hintergrund ist die Schule sehr kräftig dargestellt. Und man kann in zarten Linien andere Häuser erkennen. Anna hat ein breites Grinsen im Gesicht. Sie trägt einen roten und gelben Ranzen. Ihre Zuckertüte ist blau und gelb. Sie selbst trägt eine blaue Hose und ein gelbes T-Shirt. Die nächste Seite ist pluriszenisch und zeigt, dass Anna lieber mit den Mädchen spielen möchte als Fußball mit den Jungs. Anna

strahlt dabei. Die Farben im Hintergrund sind sehr dezent in Blau, Gelb, Grün und Rosa.

Die nächsten zwei Seiten zeigen den Sportunterricht. Der Lehrer teilt die Klasse in Jungen und Mädchen auf. Anna möchte zu den Mädchen gehen, aber wird vom Lehrer zurückgepfiffen, weil sie ein Junge ist und dort zu stehen hat. Anna lässt den Kopf hängen und läuft zu den Jungen. Diese schauen verwundert und verständnislos zu Anna hin. Die Mädchen lachen. Ab dem Zeitpunkt sind die Hintergründe eher in Grau gehalten. Anna wird bloßgestellt und versteht nicht, warum sie nicht bei den Mädchen stehen kann. Für sie bricht eine Welt zusammen. Sie wird nicht als die gesehen, die sie wirklich ist. Es zeigt das erste Outing von Anna, das Unverständnis ihrer Mitschüler*innen und des Lehrers. Welche Ungerechtigkeit er aufgrund der Geschlechtertrennung hervorgerufen hat.

Die nächste Seite zeigt Anna in der Mitte des Bildes, mit zusammen gekniffenen Augen und herunterhängenden Mundwinkeln. Die anderen Kinder stehen um sie herum, lachen und zeigen mit den Fingern auf sie. Der Lehrer steht über ihr und sieht streng auf sie herunter. Anna ist nun nur noch traurig und allein. Ihre Eltern sehen, dass etwas nicht stimmt, aber sehen ratlos aus und zu. Die nächsten zwei Seiten zeigen, in pluriszenischen Bildern, die Menschen in Annas Umgebung, wie sie über sie reden, aber nicht mit ihr. Alles Grau in Grau. Ihre Freund*innen möchten nicht mehr mit ihr spielen und Anna steht allein in der Mitte und hat die Arme um sich geschlungen. Alles verfinstert sich. Es wird immer dunkler. Anna sitzt allein auf einer Schaukel auf den nächsten zwei Seiten und die Seiten sind fast komplett schwarz. Es zeigt ihre Traurigkeit und die Angst davor, mit ihren Eltern zu reden.

Sie will nicht mehr Paul genannt werden.

Die nächsten zwei Seiten zeigen Anna sehr glücklich, denn sie zieht die Kleider ihrer Mutter an und schaut sich im Spiegel an. Auf dem Bild, wo sie in den Spiegel schaut, sieht sie ganz anders aus. Ihr Spiegelbild hat längere Haare und die Augen sehen fast so aus, als hätte sie Wimperntusche drauf. Das Spiegelbild ist bunt und strahlt. Annas reales Bild ist komplett grau, sowie der Hintergrund. Das zeigt, dass ihre Realität ganz anders aussieht. Sie darf nicht sein, wer sie ist.

Die nächste Seite zeigt Anna wie sie mit ihrer Mama einkaufen geht. Die Mutter sieht wütend aus und Anna geht mit hängendem Kopf mit ihr mit. Alles Grau in Grau. Anna darf kein Kleid haben, deswegen mag sie diese Tage nicht. Sie zeigt der Mutter ein gelbes Kleid mit gelben Blumen. Das Gelb ist strahlend und hebt sich komplett ab zu dem ganzen Grau. Das zeigt, dass dieses Kleid Annas wahre Identität unterstreichen würde.

Die Mutter möchte ihr das Kleid nicht kaufen, denn die sind nur etwas für Mädchen. Anna sieht auf der nächsten Seite ihre Mutter traurig, enttäuscht und fast flehend an und sagt ihr dann, dass sie ein Mädchen ist. Nun werden die Bilder wieder bunt.

Die Mutter und Anna haben Tränen in den Augen und schauen sich an. Die Mutter sieht erleichtert aus und hält Anna an ihren Schultern. Auf der nächsten Seite hat Anna das gelbe Kleid mit den gelben Blumen an und strahlt ihre Mutter an. Die Mutter strahlt zurück. Auch der Hintergrund wird wieder bunt. Sie laufen auf der folgenden Seite an Menschen vorbei, die sie komisch und verwundert anschauen und über sie reden. Anna hüpfte und wirkt fröhlich beschwingt. Anna und ihre Mutter sind in ein Rosa getaucht und die anderen Leute in einem grauen Hintergrund. Die Menschen fügen sich ihrem sozialisierten Bild und tuscheln mit vorgehaltener Hand über die Mutter und ihr Kind.

Die nächste Seite zeigt den Vater mit einer Zeitung in der Hand, wie er Anna anschaut und ein Fragezeichen über dem Kopf stehen hat. Die Mutter sagt: „Wir haben eine

Tochter.“ Der Hintergrund von Anna und der Mutter ist gelb und vom Vater blau. Vermutlich, weil er sich denkt, dass sein Sohn kein Kleid anhaben sollte.

Die nächsten zwei Seiten zeigen die erwartungsvolle Anna mit ihrer Mutter und dem Vater, wie er auf den Knien hockt und Anna direkt anschaut und Annas Kopf in die Hand nimmt und beide haben Tränen in den Augen. Anna schaut etwas ängstlich. Der Vater sieht aus, als würde er endlich verstehen.

Auf der darauffolgenden Seite umarmen sich beide ganz fest. Der Vater sagt: „Wir haben eine Tochter! Wie heißt du denn?“. Dann wird Anna gezeigt, wie sie ganz gerührt ist und sagt: „Ich heiße Anna!“. Die nächsten beiden Seiten zeigen Anna und ihre Eltern, wie sie miteinander lachen, sich umarmen und erleichtert aussehen. Sie können ihr Kind endlich sehen und verstehen, was los ist.

Die folgenden zwei Seiten zeigen Anna und ihre Eltern Hand in Hand durch den Park laufend. Anna wirkt, als würde sie hüpfen. Die Bäume und Büsche sind in einem kräftigen Grün und gut zu erkennen. Auch der Weg, den Anna und ihre Eltern gehen werden, ist gut zu erkennen. Auf den folgenden Seiten wird noch einmal über das Buch gesprochen. Es gibt ein Nachwort von Tessa Ganserer, ein ehemaliges Mitglied des Bayerischen Landtags. Tessa ist ebenfalls trans*. Dann folgen ein Dankeschön und Adressen und Anlaufstellen für betroffene trans*Menschen. Die letzten drei Seiten erzählen die Geschichte und geben Informationen zu dem Verlag und dem Projekt 100 % MENSCH. Um noch ein letztes Mal den performativen Ansatz nach Judith Butler mit reinzubringen, muss angemerkt werden, dass auch Anna sich erst, wie ein Mädchen frei fühlen kann, wenn sie ein Kleid trägt. Wenn sie dem gesellschaftlichen Druck nachgeben kann, was es heißt, ein Mädchen zu sein. Es ist gut zu sehen, dass mit zunehmendem Alter der Druck zunimmt, da die Anforderungen an einen Jungen anders sind als an ein Mädchen. Sie muss sich entscheiden, das eine oder das andere zu sein, das heißt auch, dass sie sich outen muss, damit es äußerlich sichtbar werden kann.

5. Diskussion der Ergebnisse

5.1 Typische Narrative und Muster

Anna und der Prinz* werden ganz typisch als anders und speziell dargestellt. Das heißt, dass sie ausgeschlossen werden von den anderen Kindern, weil sie sich nicht der Norm entsprechend verhalten. Sie passen nicht in das Bild der Eltern, Erwachsenen und Kinder und bekommen das zu spüren. Niemand redet mit Anna oder dem Prinzen* und fragt, was los ist, wie sie sich fühlen. Die Eltern haben mehr mit sich und ihren Gefühlen zu tun, als dass sie auf das eigene Kind eingehen können. Sie sind so stark von ihrer Sozialisation geprägt, dass ihre Kinder nicht das anziehen und machen dürfen, wonach ihnen ist.

Es wird das typische Jungen und Mädchen narrativ verwendet, was die Kleidung und auch das Aussehen betrifft. Mädchen wollen Kleider tragen, also möchte Anna Kleider tragen. Der Prinz muss Kleider tragen, da seine Eltern ja denken, dass er ein Mädchen ist. Das Kleid ist auch pink. So wie die Farbe Rosa/Pink in der heutigen Zeit für Mädchen steht. Der Prinz hat lange blonde Haare, so wie viele Prinzessinnen in

Geschichten dargestellt werden. Er darf sich nicht schmutzig machen, weil Mädchen so etwas nicht zu machen haben. Er hätte lieber ein Hemd und eine Hose an, was typische Jungs ja auch tragen sollen. Anna spielt gerne mit Puppen, will lieber mit den Mädchen spielen und malt Prinzessinnen. Florian möchte gerne eine Badehose wie sein Bruder. Vermutlich musste er bisher einen Badeanzug oder einen Bikini tragen. Er will lieber so ein Oberteil wie sein Opa. Die Kinder müssen das tragen, was ihnen die Eltern aufzwingen. Dieses ist bei Florian so nicht herauszulesen, wird jedoch vermutet. Denn eine Badehose hätte Florian ja sonst auch vorher schon anziehen können. Hier liegt die Vermutung auch nah, dass Florian sich das vielleicht nicht getraut hat, da er als Mädchen gelesen wurde und somit keine Badehose zu tragen hat. Sonst ist Florian neutral gekleidet, ob als Mädchen gelesen oder als Junge. Dieses Buch reproduziert nicht so stark den narrativ typisch Mädchen und typisch Junge.

5.2 Herausforderungen in der Darstellung von trans*Kindern

Theoretisch gibt es keine Herausforderung in der Darstellung von trans*Kindern, denn es sind Kinder und sie können als Kinder dargestellt werden. Es ist jedoch so, dass trans*Kinder im echten Leben oft Anfeindungen, Gewalt und Mobbing ausgesetzt sind. (vgl. trans-kinder-netz.de) Eine Studie von 2015 zeigt auf, wovor trans*Jugendliche am meisten Angst haben bei einem öffentlichen Outing. 73,9 % haben Angst vor der Ablehnung von Freund*innen und 69,4 % haben Angst vor der Ablehnung durch Familienmitglieder. 66,1 % haben Angst vor verletzenden Bemerkungen/Blicken. (Deutsches Jugendinstitut: 2015) Die neueste Studie von 2024 des Deutschen Jugendinstituts zeigt, dass auch nach fast 10 Jahren keine nennenswerten Veränderungen aufgetreten sind. Hier wird nicht mit Zahlen gearbeitet, aber mit Interviews. Es zeigt auf, dass die Sichtbarmachung von trans* und nicht-binären Menschen wichtig ist. (vgl. Stemmer et al. 2024: 28 ff.) „Die mediale Repräsentation macht die Lebensrealitäten von trans und nicht-binären Jugendlichen sichtbar und verdeutlicht den jungen Menschen, dass es möglich ist, eine trans oder nicht-binäre Identität zu leben.“ (Stemmer et al. 2024: 29) Dies gilt dementsprechend auch für trans*Kinder. Es ist zu vermuten, dass diese Studien fast eins zu eins auf Kinder umgemünzt werden können. Die Ergebnisse würden sich kaum von denen der Jugendlichen unterscheiden. Trans*Kinder werden in den Büchern meist als ein Problem dargestellt. Andersartig. Es ist wichtig, auch das zu durchbrechen. Das Buch Florian zeigt schon gut, wie es durchbrochen werden kann. Florian wird nicht als ausgegrenztes Kind dargestellt oder dass es anders ist als die anderen. Selbst die Zeichnungen seiner Freund*innen und Klassenkamerad*innen sind sehr inklusiv und fortschrittlich. Ein Kind sitzt im Rollstuhl, ein anderes hat ein Hörgerät, ein anderes hat weiß pigmentierte Haut. Die Kinder sind bunt gemischt. Wichtig ist, dass Menschen, die selbst betroffen sind, zur Sprache kommen. Dass diese gefragt werden und mit ihnen zusammengearbeitet wird. Dann kann sich auch etwas verändern. Dann können Menschen besser aufgeklärt werden und Stereotype durchbrochen werden. Durch Stereotype werden Vorurteile gestärkt und es fehlt ein differenziertes Bild, was Transidentität bedeutet und wer alles dazugehört. Unsichtbarkeit muss durchbrochen werden, um Zugehörigkeit zu schaffen und um Vorbilder sichtbar zu machen. Das hilft auch gleichzeitig den Eltern, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen zu können. Was bei „Das schönste Kleid der Welt“ und „Prinz_essin“ schwierig ist, ist, dass sie aufzeigen, wie die Kinder als andersartig und ausgegrenzt dargestellt werden. Diese Lebensrealitäten von Kindern gibt es auch und es ist sicher nicht schlecht, diese auch

darzustellen. Jedoch kann es zu noch mehr Angst führen und Wunden aufreißen. Kann auf der anderen Seite wiederum zu Gesprächen und Diskussionen anregen.

5.3 Potenziale zur Förderung von Inklusion und Empathie

Die drei ausgewählten Bücher können helfen, die Realitäten von trans*Kindern widerzuspiegeln. Es kann helfen, dass nicht betroffene Kinder mehr Empathie gegenüber betroffenen Kindern entwickeln und sie dadurch erst einmal ins Gespräch mit den Kindern gehen. Betroffene Kinder können durch solche Bücher lernen, eher ins Gespräch mit Familienangehörigen, Erziehungsberechtigten oder auch Freund*innen zu gehen. Es kann ihnen die Angst nehmen und dadurch können sie eine andere Perspektive bekommen.

Im Kontext der professionellen Begleitung von Kindern besitzen Kindertagesstätten eine wichtige Rolle. Sie können Kindern einen Zugang zu ihrer kindlichen sexuellen Entwicklung ermöglichen. Ihnen können ihre eigenen Grenzen gezeigt werden und sie können darin bestärkt werden. Ebenso können sie Möglichkeiten bekommen, sich ihres eigenen Geschlechts bewusst zu werden. Dafür müssen Kindertageseinrichtungen ihr Fachpersonal schulen und ihnen Methoden, fachliche Kenntnisse und Materialien mit an die Hand geben, wie sie mit Kindern und Erziehungsberechtigten reden sollten. (vgl. Pohlkamp 2018: 20) Die Einrichtungen sollten ihre Kinderliteratur auf Diskriminierungen überprüfen und nachfolgend diesbezüglich aussortieren. Die nächste Instanz wären die Grundschulen und weiterführenden Schulen. Dort sollte das Personal ebenfalls geschult werden und auch sie sollten Methoden, fachliche Kenntnisse und Material an die Hand bekommen. Es sollte eine queere, trans und nicht-binäre Perspektive mit in die sexuelle und geschlechtliche Aufklärung im Rahmen des schulischen Unterrichts einbezogen werden. (Stemmer et al. 2024: 78) In den Schulbibliotheken und im Hort sollten Bücher überprüft, aussortiert und neu beschafft werden, so dass Diskriminierungen nicht wieder reproduziert werden. Ebenso in den städtischen Bibliotheken und öffentlichen Einrichtungen, die Zugang zu Büchern ermöglichen. Zum Teil ist es auch wichtig, dass Bücher in ihrer ursprünglichen Form erhalten bleiben, weil Lehrer*innen mit ihren Schüler*innen darüber diskutieren können. Es ist jedoch wichtig, dass Menschen sich weiterentwickeln können und aus ihren Erfahrungen lernen. Überall dort, wo Menschen mit Menschen arbeiten, sollten Schulungen und Fortbildungen stattfinden, die Menschen dazu anregen, diskriminierungsfrei, in jeglicher Hinsicht, zu agieren und offen gegenüber anderen Menschen und Lebensrealitäten zu sein. Diese Kompetenz wird Regenbogenkompetenz genannt und beinhaltet 4 Kompetenzen, die dabei erlernt werden. „Sachkompetenz: Wissen über die heterosexuelle Mehrheitsgesellschaft und sexuellen Minderheiten - Lebenslagen, Diskriminierung und Ressourcen. Sozialkompetenz: Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit im Bereich sexueller Orientierung. Methodenkompetenz: Handlungsfähigkeit im Bereich sexueller Orientierung und die Selbstkompetenz: Reflexion eigener Gefühle, Vorurteile und Werte in Bezug auf sexuelle Vielfalt.“ (Schmauch; Ergebnisse des ersten Regenbogen Parlaments in Berlin am 17.02.2018) Eine andere Möglichkeit wäre, dass Organisationen und Vereine, wie der RosaLinde Leipzig e.V. (<https://www.rosalinde->

leipzig.de) oder Queerformat (<https://queerformat.de>), in Kindergärten oder Schulen eingeladen werden. Sie können Bücher mitbringen, mit den Kindern und auch Jugendlichen darüber reden, kleine oder große Workshops machen und ihnen zeigen, was möglich ist und wohin sie gehen können um eine Peergroup (eine Gruppe von Menschen, die gleichartig sind (Köhler/Krüger/Pfaff 2016: 12) in diesem Falle marginalisiert aufgrund ihrer Queerness) kennenzulernen und dort Unsicherheiten abzubauen und sich selbst im eigenen Sein zu festigen. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Kontakt zu anderen Menschen anderer Gruppen dazu beiträgt, die Sicht auf diese Gruppen positiv zu verändern (vgl. Klocke 2020: 359). Für Eltern, Erziehungsberechtigte und Familienmitglieder gibt es auch die Möglichkeit sich für Beratungsgespräche anzumelden, z.B. im RosaLinde Leipzig e.V. und dort Fragen zu stellen, und um Tipps oder Ideen zu bekommen, wie sie sich ihrem Kind gegenüber verhalten sollten und mit ihrem Kind zusammenzuarbeiten, um es dem Kind so einfach wie möglich zu machen. Vereine wie der RosaLinde Leipzig e.V. sind dafür da, es den Menschen, die der LGBTQIA+ Community angehören, etwas leichter zu machen und für sie da zu sein, ein offenes Ohr anzubieten und Menschen aufzuklären. Es gibt auch verschiedene Peer-Gruppen und Veranstaltungen.

6. Ausblick und Fazit

6.1 Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse

Die Anzahl an Büchern, in denen es um trans*Kinder geht, steigt. Immer mehr Menschen, die selbst betroffen sind, geben ihrer Stimme eine Plattform, um anderen Betroffenen Mut zu machen. Die Kinderbücher sind noch in geringer Zahl vorhanden und reproduzieren Stereotype. Was wieder zu Problemen führen kann. Jedoch können Kinder sich wiederfinden in den Geschichten und das muss auch nicht in vollem Umfang sein. Es reicht auch schon, wenn sie sehen können, dass es Kinder gibt, die ähnliche Probleme haben. „Florian“ ist das Buch, welches die wenigsten Stereotype reproduziert. Bisher ist es auch ein seltenes Kinderbuch, das Menschen widerspiegelt, die in dieser Gesellschaft mehrfach diskriminiert werden. Am Ende der Geschichte gibt es noch eine Anmerkung der Autor*innen zu dem Buch und trans*Kindern, sowie leider nur in kleingedruckt, drei Anlaufstellen im Internet in Deutschland. „Florian“ ist ein Buch, welches in jedem Kindergarten, in jeder Schulbibliothek und städtischen Bibliothek stehen sollte. „Das schönste Kleid der Welt“, reproduziert viele Stereotype, die jedoch in unserer Gesellschaft vorhanden sind und in der viele sozialisiert wurden. Von daher ist es ebenfalls ein gutes Buch, denn es spricht wichtige Themen an und zeigt verschiedene Perspektiven. Zum Schluss gibt es wichtige Informationen über das Buch. Es zeigt eine reale erwachsene Person, die selbst betroffen ist. Dies ist wichtig, um auch zu zeigen, dass dieses Buch nicht nur Fiktion ist, sondern die Realität und wenn auch nur in Teilen widerspiegelt. Es gibt Adressen und Anlaufstellen und beschreibt am Ende noch die Organisation 100 % Mensch, die dieses Buch

veröffentlicht hat. Diese allgemeinen Informationen sind gut, um noch einmal zu bestärken und zu zeigen, dass Betroffene und Angehörige nicht allein sind. Bei „Prinz_essin“ bleibt das Ende zum Teil offen und kann dadurch zu Unsicherheiten führen. Es zeigt trans*Kindern jedoch auch, dass sie mutig sind und dass alles in ihnen selbst steckt, was sie brauchen. Das Buch regt am Ende zu Spekulationen an, wie das Outing für den Prinzen war, wie haben die Eltern reagiert und was haben die Kinder gesagt? Es gibt keine weiterführenden Informationen zu Organisationen und wo sich Betroffene und Angehörige hinwenden können. Das Buch hat auf jeden Fall noch Potenzial nach oben.

6.2 Relevanz der Forschung für die Kinderliteratur

Die Forschung ist wichtig für die Kinderliteratur. Sie unterstützt und unterstreicht die Veränderung der Literatur. Sie zeigt auf, wo noch Potenzial ist, was sich verändert hat und wie die Auswirkungen sind. Das macht sie nun schon seit vielen Jahrzehnten. Sie hilft der Kinderliteratur, eine größere Plattform zu bieten und mehr in den Vordergrund zu rücken, die Wichtigkeit zu unterstreichen, in welchen Bereichen Kinderliteratur besondere Anwendung finden sollte. Um Becker, Ulrike und Beckmann, Marisa zu zitieren, „Kinder sind so vielfältig wie ihre Lebenswelten und Kinder haben vor allem Rechte. Sie haben ein Recht darauf, in ihrer Vielfalt gesehen, mitgedacht und anerkannt zu werden.“ (Becker u. Beckmann 2023: 85) Die Forschung zur gendersensiblen Kinderliteratur existiert schon seit vielen Jahren, aber ist immer noch vergleichsweise gering zu anderen Forschungsbereichen. Sie sollte noch mehr gefördert werden. Dank der bisherigen Forschung hat sich allein die Sicht auf Kinder geändert und davon profitierend die Bilderbücher und generell Literatur für Kinder. Mittlerweile gibt es einiges an Literatur, was nicht nur interessant für Kinder ist, sondern auch für Erwachsene Lesende. Die Form ist vielfältiger geworden. Man traut Kindern mehr zu. Die traditionellen Bücher für Kinder bleiben erhalten und dominieren den Markt, aber es wird vielfältiger aufgrund der Erkenntnisse, die die Forschung bringt. (vgl. Thiele 2011: 218)

6.3 Ausblick auf zukünftige Entwicklungen

Die Entwicklung zeigt, dass sich immer mehr mit dem Thema Diversität auseinandergesetzt wird. Die Bücher entwickeln sich und haben sich seit dem Beginn der Kinderliteratur verändert und in viele Kategorien eingeteilt. Bereits im späten Mittelalter bzw. in der frühen Neuzeit soll der Beginn der Kinder- und Jugendliteratur anzusiedeln sein. (vgl. Weinkauff u. Glasenapp 2014: 18) Die Literatur war zu diesem Zeitpunkt doch sehr überschaubar und galt eher der Weiterbildung der Kinder als der Unterhaltung. Dies veränderte sich mit der Zeit. Heute ist das Angebot an Literatur für Kinder allumfassend. (vgl. Weinkauff u. Glasenapp 2018: 274 – 275) Es gibt fast alle möglichen Formen der Literatur für Kinder. Die Themen werden immer vielfältiger. Es

entwickeln sich neue Buchgattungen, wie zum Beispiel „All-age-books“, also altersübergreifende Bücher. (vgl. Weinkauff u. Glasenapp 2018: 207) Graphic Novels sind eine neuere Buchgattung auf dem deutschen Markt, die Comic und Erzählung miteinander vereinen. Hier gibt es immer mehr das Genre, dass reale Geschichten erzählt werden, z.B. über Flucht oder Krieg und dadurch für mehr Menschen zugänglich gemacht werden, also auch für Kinder. Bücher, in denen trans*Kinder eine Hauptrolle spielen, werden mehr, das zeigt die Zahl der in den letzten Jahren erschienenen Bücher. Zum Teil sind diese noch nicht in Deutschland erschienen. Die Bücher werden inklusiver werden und das Thema trans* wird dort vermutlich anders behandelt werden. Selbstverständlicher. So wie das auch bei dem Thema gleichgeschlechtliche Eltern ist. Es wird eine Normalität bei diesem Thema erreicht werden. „Die Integration der Intersektionalitätsforschung kann also gewinnbringend für die Kinder- und Jugendliteraturforschung sein. Umgekehrt kann letztere aber auch wichtige Beiträge zur Intersektionalitätsforschung leisten.“ (Benner 2016: 38) „Intersektionalität beschreibt kurz gesagt das Zusammenspiel verschiedener Differenzkategorien, wobei die meistuntersuchten Kategorien gender, class und race sind.“ (Benner 2016: 29) Die Entwicklung ist insgesamt positiv für die Kinderliteratur, in denen trans*Kinder eine Rolle spielen, zu betrachten. Stereotype werden aufgebrochen. Heteronormativität wird vermutlich weiterhin die größte Rolle spielen, jedoch wird es sich mehr vermischen.

6.4 Fazit

„Bilderbücher sind die ersten Bücher, zu denen Kinder eine intensive Beziehung entwickeln und durch die sie zur Literatur hingeführt werden.“ (Spinner 1992: 17) Kinderliteratur ist ein wichtiges Werkzeug in der Kindererziehung und -bildung. Es kommt dabei aber auch immer auf die Perspektive der Erwachsenen an und dem Umgang dieser mit dem Thema, denn die meisten Kinderbücher werden von Erwachsenen geschrieben. Diversität ist unabdingbar für die Darstellung vielfältiger Lebensumstände und sozialer Unterschiede. Menschen, die mit Kindern leben und mit ihnen arbeiten, haben eine große Verantwortung gegenüber Kindern, die heteronormativen Darstellungen in Kinderbüchern zu thematisieren und aufzubrechen. Den Kindern verschiedene Literatur anzubieten und mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen. Mit Sensibilität, Verständnis und Selbstreflexion gegenüber den Lebensrealitäten von Kindern. Die Literatur für trans*Kinder und trans*Jugendliche ist im Wandel und es gibt schon einige Bücher zur Auswahl. Dennoch ist die Auswahl an diversen Lebensrealitäten in der Literatur begrenzt und braucht noch mehr Aufmerksamkeit auf dem Büchermarkt. Die vorhandenen Bücher spiegeln leider immer noch sehr viel Heteronormativität und Stereotype wider. Es gibt vereinzelte Literatur, die auch das aufbrechen, aber die kann gefühlt an zwei Händen abgezählt werden. Das Buch „Florian“ ist von den drei ausgewählten Büchern das inklusivste Buch. Es fühlt sich sehr normal an und das gibt mir persönlich ein beruhigendes und freies Gefühl. Das wünsche ich mir für die noch kommenden inklusiven Kinderbücher.

Zum Schluss wird hier noch einmal Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß rezitiert, denn diese Worte sind so wichtig und sollten ganz oben im Zusammenleben der Menschen stehen. „Es gilt, eine gerechte Gesellschaft zu erstreiten, die sich an den wirklichen Bedürfnissen der Menschen orientiert und die jeden Tag neu erkämpft und gestaltet werden muss, damit nicht ein Zustand entsteht, in dem Menschen erneut bedrückt und benachteiligt werden. Für diese gerechte Gesellschaft ist Utopie nötig und eigenes Tun gefragt. Fangen wir – Du und Du und Du und Du ... und Ich – jetzt damit an!“ (Voß 2018: 172)

Literaturverzeichnis

Baron von Maydell, Bernd (2013): Minderheiten und ihre Berücksichtigung im nationalen und internationalen Recht. In: Bodirola-Vokobrat, Nada, Sander Gerald G. und Baric, Sanja (Hrsg./eds.), Unsichtbare Minderheiten Invisible Minorities. Schriften zum Sozial-, Umwelt- und Gesundheitsrecht. Band 4. S. 11 – 19. Verlag Dr. Kovac. Hamburg

Bauer, Ullrich und Hurrelmann, Klaus (2021): Einführung in die Sozialisationstheorie – Das Modell der produktiven Realitätsverarbeitung, 14. Auflage. Beltz Verlag. Weinheim Basel

Becker, Ulrike u. Beckmann, Marisa (2023): Geschlechtersensible Kinderliteratur. In: Schulze E. (Hrsg.), Diversität im Kinderbuch - Wie Vielfalt nicht vermittelt wird. S. 74 – 87, W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart. 1. Auflage

Benner, Julia (2016): Intersektionalität und Kinder- und Jugendliteraturforschung, In: Josting, Petra, Roeder, Caroline u. Dettmar, Ute, Immer Trouble mit Gender – Genderperspektiven in Kinder- und Jugendliteratur und -medien(forschung). Kopaed. München

Burghardt, L., & Klenk, F. C. (2016). Geschlechterdarstellungen in Bilderbüchern - eine empirische Analyse. GENDER - Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, 8(3), 61-80. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168- ssoar-48981-9>

Butler, Judith (2021): Das Unbehagen der Geschlechter. Gender Studies. 22. Auflage. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main

Cave, Kathryn und Riddell, Chris (2024): Irgendwie Anders. Verlag Friedrich Oetinger GmbH. Hamburg

Dammers, Ben u. Krichel, Anne u. Staiger, Michael (2022): Das Bilderbuch: theoretische Grundlagen und analytische Zugänge. J.B. Metzler. Stuttgart

Edmaier, Holger und Janik, Kai D. (2021): Das schönste Kleid der Welt. 100 % MENSCH Verlag. Stuttgart

Efing, Christian und Heinemann, Sarah (2024): Geschlechterstereotype in den Medien. Genderlinguistische Einblicke in aktuelle Diskurse und Kommunikate. Budrich Academic Press GmbH. Berlin

Felicioli, Jean-Loup (2022): Ich bin Alex. Verlagshaus Jacoby & Stuart. Berlin

Ford, J.R. und Ford, Vanessa (2022): Florian. Zuckersüß Verlag. Berlin

Kalbermatten, Manuela und Martinez, Tanja (2016): Transidentität in der Kinderliteratur. In: Buch & Maus. Die Zeitschrift des schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien. H 3/16. S. 18 – 19

Klocke, Ulrich (2020): Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule – Interventionen zum Abbau von Diskriminierung und Aufbau von Akzeptanz. In: Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt – Interdisziplinäre Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis. S.359. Beltz Juventa. Weinheim

Köhler, Sina-Mareen, Krüger, Heinz-Hermann und Pfaff, Nicole (2016): Grundlegende begriffliche Bestimmungen zum Gegenstand Peers. S.12 In: Handbuch Peerforschung. Verlag Barbara Budrich. Opladen

Kruse, Iris u. Kanning, Julian (2023): „So viel Größenwahn muss sein!“. Kopaed. München

Kurwinkel, Tobias (2024): Bilderbuchanalyse: Narrativik-Ästhetik-Didaktik. UTB. Tübingen <https://elibrary.utb.de/doi/book/10.36198/9783838562964>

Kurwinkel, Tobias und Schmerheim, Philipp (2020): Handbuch Kinder- und Jugendliteratur. J.B. Metzler Verlag. Berlin

Kümmerling-Meibauer, Bettina (2020): Begriffsdefinitionen. In: Kurwinkel, Tobias u. Schmerheim, Philipp Handbuch Kinder- und Jugendliteratur. J.B. Metzler Verlag. Berlin

Love, Jessica (2020): Julian ist eine Meerjungfrau. Knesebeck Verlag. München

Maurer, Petra und Jacobs, Bernd (2017): Vielfalt und Gender in Kinder- und Bilderbüchern. In: Pohlkamp, Ines u. Rosenberger, Kevin, Akzeptanz für Vielfalt von klein auf! Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Kinderbüchern. Ein Rezensionenband für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten. Waldschlösschen Verlag. Göttingen

Nieberle, Sigrid (2016): Gender Trouble als wissenschaftliche und literarische Herausforderung. In: Josting, Petra, Roeder, Caroline u. Dettmar, Ute, Immer Trouble mit Gender – Genderperspektiven in Kinder- und Jugendliteratur und -medien(forschung). Kopaed. München

Otto, Hans-Uwe und Thiersch, Hans (2011): Handbuch Soziale Arbeit. Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag. München

Pawlowska, Maria und Szamalek, Jakub (2017): Wer ist die Schnecke Sam?. Doppelgänger Verlag e.U. 2017

Pohlkamp, Ines (2018): Von Beginn an? Frühkindliche Entwicklungen in der Kita begleiten. In: Pohlkamp, Ines u. Rosenberger, Kevin, Akzeptanz für Vielfalt von klein auf! Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Kinderbüchern. Ein Rezensionband für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten. Waldschlösschen Verlag. Göttingen

Schnerring, Almut und Coulmann, Jennifer (2023): Flausch. Carlsen Verlag GmbH. Hamburg

Simonetti, Riccardo (2019): Raffi und sein pinkes Tutu. Community Editions GmbH. Köln

Sow, Noah (2018): Deutschland Schwarz Weiß. S.197. BoD – Books on Demand. Norderstedt

Spinner, Kaspar Heinrich (1992): Schreiben zu Bilderbüchern. Unterrichtsanregungen. In: Praxis Deutsch. H.113, S. 17-20

Stemmer, Emmie Mika, Gavranić, Maria, Hasenbein, Lisa et al. (2024): Zwischen Fremd- und Selbstbestimmung. Zur Lebenssituation von trans und nicht-binären Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. Deutsches Jugendinstitut e.V. München

Stuart, Scott (2021): Mein Schatten ist Pink. Coppenrath Verlag GmbH & Co.KG. Münster

Thiele, Jens (2003): Das Bilderbuch. Ästhetik – Theorie – Analyse – Didaktik – Rezeption

Thiele, Jens (2011): Das Bilderbuch. In: Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart – Grundlagen, Gattungen, Medien, Lesesozialisation und Didaktik. S.217-230 Schneider Verlag Hohengehren. Baltmannsweiler

Usling, Rabea Jasmin und Weiß, Linette (2017): Prinz_essin?. Chiliverlag. Verl

Vogt, Jochen (2016, 7. Auflage): Einladung zur Literaturwissenschaft. Wilhelm Fink GmbH & Co. Verlags-KG. Paderborn

vom Wege, Brigitte u. Wessel, Mechthild (2009): Kinderliteratur für sozialpädagogische Berufe, 1. Auflage, S.9, Bildungsverlag EINS GmbH, Troisdorf

Voß, Heinz-Jürgen und Katzer, Michaela (2019): Geschlechtliche und sexuelle Selbstbestimmung durch Kunst und Medien. Neue Zugänge zur sexuellen Bildung. Psychosozial-Verlag. Gießen

Voß, Heinz-Jürgen (2018): Geschlecht – Wider die Natürlichkeit. Schmetterling Verlag GmbH. Stuttgart

Walton, Jessica und MacPherson, Dougal (2017): Teddy Tilly. S. Fischer Verlag GmbH. Frankfurt am Main

Weinkauff, Gina und von Glasenapp, Gabriele (2018): Kinder- und Jugendliteratur. 3. Auflage. Verlag Ferdinand Schöningh. Paderborn

Wischermann, Ulla und Thomas, Tanja (2008): Medien-Diversität-Ungleichheit: Ausgangspunkte. In: Medien – Diversität – Ungleichheit zur medialen Konstruktion sozialer Differenz. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden

Onlinequellen

Abbildung 1 (2025): Cover Florian <https://www.zuckersuessverlag.de/products/florian> (letzter Zugriff 30.04.2025)

Abbildung 2 (2025): Cover Prinz_essin? https://diversityspace.de/?product=prinz_essin (letzter Zugriff: 30.04.2025)

Abbildung 3 (2025): Cover Das schönste Kleid der Welt <https://100mensch.de/das-schoenste-kleid-der-welt/> (letzter Zugriff: 30.04.2025)

1st row Woman Speaker (2024): TED Talks. Was sind TED Talks? <https://www.1st-row.de/wiki/ted-talks> (letzter Zugriff: 01.04.2025)

Antidiskriminierungsstelle ((2024): trans* - Trans*Menschen sind Menschen, denen bei Geburt ein Geschlecht zugewiesen wurde, das nicht ihrer Identität entspricht. <https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber-diskriminierung/diskriminierungsmerkmale/geschlecht-und-geschlechtsidentitaet/trans/trans-node.html> (letzter Zugriff: 01.04.2025)

Antidiskriminierungsstelle (2024): Broschüre „Rechtliche Einschätzung staatlicher „Genderverbote““ https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Standpunkte/05_genderverbot.pdf (letzter Zugriff: 01.04.2025)

Bundeszentrale für politische Bildung (2016): Stereotyp <https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/medienpolitik/500745/stereotyp/> (letzter Zugriff: 01.04.2025)

Deutsches Jugendinstitut (2015): Coming-out-und dann ...?! Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/90014/054ed380a72ca0eed511ea21753e1a61/d/ji-broschuere-comingout-data.pdf> S.13 (letzter Zugriff: 14.04.2025)

Diversity Arts Culture: Heteronormativität <https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/heteronormativitaet> (letzter Zugriff: 01.04.2025)

Diversity Arts Culture: Queer <https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/queer> (letzter Zugriff: 01.04.2025)

Epubli: Was ist ein Schmutztitel? Was ist eine Titelei? <https://www.epubli.com/wissen/schmutztitel> (letzter Zugriff: 10.04.2025)

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2024): miniKIM-Studie 2023 Kleinkinder und Medien https://mpfs.de/app/uploads/2025/01/miniKIM-2023_PDF_barrierearm.pdf (letzter Zugriff: 01.04.2025)

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2023): KIM-Studie 2022 Kindheit, Internet, Medien https://mpfs.de/app/uploads/2024/11/KIM-Studie2022_website_final.pdf (letzter Zugriff: 01.04.2025)

Ogette, Tupoka (2019): Wie wir Rassismus in der Sprache verhindern <https://www.br.de/puls/themen/leben/rassismus-in-der-sprache-100.html> (letzter Zugriff: 30.04.2025)

Queer Lexikon (2024): Cis <https://queer-lexikon.net/2017/06/15/cis/> (letzter Zugriff: 01.04.2025)

Queer Lexikon (2024): Deadname <https://queer-lexikon.net/2019/12/23/deadname/> (letzter Zugriff: 29.04.2025)

Trans*Inter* Beratungsstelle: Begriffserklärung <https://www.trans-inter-beratungsstelle.de/de/begriffserklaerungen.html> (letzter Zugriff: 01.04.2025)

Trans-Kinder-Netz e.V. (2016): Negative Erfahrungen https://trans-kinder-netz.de/files/pdf%20Erfahrungsberichte/TRAKINE_negErfahrungsberichte_2016_04_20.pdf (letzter Zugriff: 14.04.2025)

Verband Queere Vielfalt (2018): Akzeptanz für LSBTI* - Ergebnisse des ersten Regenbogenparlaments in Berlin am 17.02.2018 https://www.lsvd.de/media/doc/3650/2018_02_17_regenbogenparlament_akzeptanz_f_r_lsbt_berlin.pdf (letzter Zugriff: 08.04.2025)

Wahlprogramm CDU/CSU (2024): Politikwechsel für Deutschland – Wahlprogramm von CDU und CSU <https://www.politikwechsel.cdu.de/sites/www.politikwechsel.cdu.de/files/docs/politikw>

[echsel-fuer-deutschland-wahlprogramm-von-cdu-csu-1.pdf](#)
04.05.2025)

(letzter Zugriff:

Zeit Online (2024): Antidiskriminierungsstelle des Bundes sieht Genderverbote kritisch
<https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2024-05/gendern-verbot-antidiskriminierung-grundrecht-bayern> (letzter Zugriff: 01.04.2025)

Anhang

Buchauswahl										
Titel	Florian	Prinz_essin?	Mein Schatten ist Pink!	Raffi und sein Pinkes Tutu	Flausch	Irgendwie Anders	Julian ist eine Meerjungfrau	Teddy Tilly	Wer ist die Schnecke Sam?	Das schönste Kleid der Welt
Erscheinungsjahr	2022	2017	2021	2019	2023	2024	2020	2016	2017	2021
Mensch o. Tier	Mensch	Mensch	Mensch	Mensch	Tier	Tier	Mensch	Tier	Tier	Mensch
Autor*innen	JR und Vanessa Ford	Rabea-Jasmin Usling u. Linette Weiß	Scott Stuart	Riccardo Simonetti	Almut Schnerring	Kathryn Cave u. Chris Riddell	Jessica Love	Jessica Walton	Maria Pawlowska u. Jakub Szamalek	Holger Edmaier
Figur des Buches	Kind	Kind	Kind	Kind	Tier	Tier	Kind	Tier	Tier	Kind
sozialer Hintergrund	Schwarzer Vater und weiße Mutter, mittelständig		weiß, mittelständig	weiß, mittelständig	bunt und nicht zuzuordnen	anders als alle anderen	Schwarz, mittelständig	Teddy	Schnecke	weiß, mittelständig
Comic, Cartoon, usw.	gezeichnet	gezeichnet	gezeichnet	gezeichnet	gezeichnet	gezeichnet	gezeichnet	gezeichnet	gezeichnet	gezeichnet
Altersstufe	4 bis 8 Jahre	5 bis 8 Jahre	3 bis 7 Jahre	4 bis 6 Jahre	3 bis 4 Jahre	4 bis 6 Jahre	3 bis 6 Jahre	ab 4 Jahren	ab 5 Jahren	ab 4 Jahren
Deadname Nennung	Nein	Keine Namensnennung - Prinz und Prinzessin	Keine Namensnennung	Kind wird immer Raffi genannt	Flausch	irgendwie anders	Kind wird immer Julian genannt	Thomas	Sam	Paul

zugeschriebenes Geschlecht	weiblich	weiblich	männlich	männlich	nicht erkennbar	nicht erkennbar	männlich	männlich	beide Geschlechter	männlich
geschlechtliche Identität	männlich	männlich	nicht erkennbar	vermutlich männlich	nicht erkennbar	nicht erkennbar	vermutlich männlich	weiblich	kann es sich selbst aussuchen	weiblich
Erscheinungsort	New York	Deutschland	Australien	Deutschland	Deutschland	England	England	USA	Polen	Deutschland
Thema (z.B. Outing)	Outing und Akzeptanz, Reaktion	Outing und Selbstfindung und Akzeptanz	sei, wer du bist und was du magst	eigene Kleidung tragen zu können	sich nicht entscheiden zu müssen, wer oder was man ist	Akzeptanz, anders sein	eigene Kleidung tragen können und sich wohlfühlen	Transition, Anerkennung	Geschlechtsidentität, verschiedene Formen von Geschlecht und Liebe, Outing	Geschlechtsidentität, Outing, Kleidung
ort an dem es spielt	zu Hause und Schule	zu Hause (Schloss), Wald und mit Kindern	zu Hause und Schule	zu Hause und Schule	zu Hause	zu Hause und unterwegs	mit Oma unterwegs und zu Hause	mit bestem Freund unterwegs und zu Hause	Schule und zu Hause	zu Hause, unterwegs, Schule
Genderneutrale Sprache	ja	nein	nein	nein	schwer zu sagen	nein	nein	nein	nein	eher nicht
Relevanz	sehr	sehr	sehr	sehr	sehr	sehr	sehr	sehr	sehr	ja
Zugänglichkeit	gut	gut	gut	gut	gut	gut	gut	gut	gut	gut
Vielfalt	Darstellung der Menschen aller möglichen Hautfarben und Kulturen	kaum andere Menschen abgebildet, aber da verschiedene Hautfarben, sonst eher	kaum andere Menschen abgebildet, aber da verschiedene Hautfarben	Darstellung der Menschen aller möglichen Hautfarben,	Tiere jeglicher Art	Tiere jeglicher Art und Fabelwesen	nur Schwarze Menschen	nur weiße Kinder und Teddy	sehr vielfältig	Menschen mit verschiedenen Hautfarben, sonst eher stereotypisch und heteronormativ

		heteronormati v		schwules Elternpaar,						
Alter der Hauptperson	circa 6 bis 8 Jahre	circa 5 bis 6 Jahre	6 bis 7 Jahre	circa 6 bis 8 Jahre	circa 5 bis 7 Jahre	3 bis 7 Jahre	circa 6 Jahre	circa 4 bis 6 Jahre	6 bis 7 Jahre	6 bis 7 Jahre

Selbstständigkeitserklärung

Ich, Saskia Fricke, versichere, die Bachelorarbeit selbstständig und lediglich unter Benutzung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel verfasst zu haben.

Ich erkläre weiterhin, dass die vorliegende Arbeit noch nicht im Rahmen eines anderen Prüfungsverfahrens eingereicht wurde.

Insbesondere versichere ich, dass ich alle wörtlichen und sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken als solche kenntlich gemacht habe.

Datum und Unterschrift